MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)

394 (27.8.1929) Mittagsblatt

Dienstag, 27. August 1929 | Mittag-Ausgabe | Nr. 394 — 140. Jahrgang

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 3.— ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 9/11 (Bassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 18. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Regelmäßige Beilagen: Montag: Sport und Spiel · Dienstag wechselnd: Aus der Welt der Technik · Kraftfahrzeug und Verkehr · Neues vom Film · Mittwoch wechselnd: Aus Feld und Garten · Gesetz u. Recht · Donnerstag wechselnd: Mannheimer Frauenzeitung · Aus dem Kinderland · Freitag: Wandern u. Reisen · Samstag: Aus Zeit u. Leben · Mannheimer Musikzeitung

Auf der Fahrt nach Lakehurst

Die letzte Etappe der Weltfahrt

Glatter Start in Los Angeles

≙ Los Angeles, 27. Aug. (United Preß.) Der „Graf Zeppelin" ist zum Fluge nach Lakehurst aufgestiegen. Es war genau 23.19 Uhr Pazifische Zeit (Dienstag vormittag 8.19 Uhr MEZ.) als das Schiff vom Ankermast los warf.

Günstiges Flugwetter

≙ Los Angeles, 27. August. (United Preß.) Die hiesige Wetterstation zeigte um 5 Uhr 30 nachmittags pazifische Zeit (heute morgen 2 Uhr 45 M. E. Z.) aufgrund von Wetterberichten aus Südkalifornien und Arizona an, daß der Zeppelin bei einer baldigen Abfahrt günstige Wetterverhältnisse vorfinden würde. Für Montag nachmittag und Dienstag vormittag noch Westwinde.

Ueber die Fahrtrichtung äußerte sich Eckener gegenüber Pressevertretern, daß er sich entschlossen habe, einen südlichen Weg über El Paso und New Orleans zu fliegen und von da wahrscheinlich über Birmingham nach Washington und Philadelphia. Er betonte aber ausdrücklich, daß er abwarten müsse, wie die Luftverhältnisse sein würden, wenn er El Paso erreicht hätte und darnach würde er sich für seine weitere Fahrt richten. Auf einem mehr nördlicheren Weg würde er wegen der hohen Gebirge größeren Schwierigkeiten begegnen, doch, wenn er es ratsam finden sollte, würde er hinter El Paso die Richtung über Cansas City, Chikago und Cleveland einschlagen. Eckener drückte noch sein Bedauern darüber aus, daß er nicht länger in Los Angeles bleiben könne, weil er die Zeitdauer der gesamten Fahrt so niedrig wie möglich halten und dann auch, weil er das Luftschiff nicht länger als notwendig am Ankermast belassen möchte.

Lakehurst, wo Eckener am Mittwoch abend (nachts MEZ.) einzutreffen hofft. Die Gesamtzeit der Fahrt würde dann 21 Tage betragen und einen Rekord darstellen, der den bisherigen Rekord von 20 Tagen des Kapitäns John Mears im Jahre 1928 hinter sich lassen würde.

Nachklänge von der dritten Etappe

Dr. Eckener, der, wie jetzt bekannt wird, während der Fahrt über den Stillen Ozean zwei Tage ernstlich krank war, wurde nach der Landung des Luftschiffs in Los Angeles in einem Automobil nach einem Hotel im Innern der Stadt gebracht.

Es war ursprünglich geplant, eine Erklärung von Seiten der Führung des „Graf Zeppelin" über den Verlauf der Fahrt auszugeben, aber die schriftliche Erklärung, die Dr. Eckener gestern abend vorbereitet hatte, ging verloren. Der Wind riß sie ihm aus der Hand, als er sich aus einem Fenster der Führergondel hinauslehnte.

Personen, die mit Dr. Eckener gesprochen haben, sagten, daß er sich sehr begeistert über den Erfolg der Fahrt ausgesprochen und der Ueberzeugung Ausdruck verliehen habe, daß der Beweis der Möglichkeit von Verwendung von Luftschiffen im Transatlantikdienst nunmehr erbracht sei.

Der Polarflieger Herbert Wilkins erklärte Pressevertretern: „Es war eine angenehme und sorgenfreie Fahrt, die mitzumachen ein Vergnügen war. Ehe jedoch ein regelmäßiger Verkehr mit Luftschiffen erfolgreich durchgeführt werden kann, brauchen wir eine bessere und weitgehendere Zusammenarbeit der Wetterbüros und Meteorologen. Vor allem müssen dem Luftschiff Wetterberichte aus viel mehr Gebieten zur Verfügung stehen. Ich beglückwünsche Dr. Eckener zu dem Erfolg des Fluges. Wir sahen zahlreiche interessante Gegenden der Erde unter einem ungewöhnlichen und neuen Gesichtswinkel. Die nicht anbaufähigen Steppen Sibiriens, die regendurchweichten Wälder des Orients, die Wolkenbänke des Stillen Ozeans zählen zu den interessantesten Erscheinungen, die ich je sah."

Ehrliche Bewunderung auch in Paris

V Paris, 27. Aug. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der zweite Triumph der Zeppelin-Weltumkreisung ruft wiederum begeisterte Anerkennung im französischen Publikum und in der Presse hervor. Während der „Temps" das große Ereignis mit der Zusammenstellung der letzten Meldungen abtut, widmet das „Journal de Debats" dem Luftschiff, seinen Schöpfern und Führern wiederum an hervorragender Stelle eine von Unparteilichkeit und aufrichtiger Bewunderung eingegebene Würdigung. „Stimmen wir ohne Zögern in den Begeisterungschor ein, der von allen Seiten den Siegern entgegenbraust", schreibt das Blatt. Der Triumph ist wohlverdient. Er ist die Frucht einer zielbewußten, hartnäckig durchgeführten Arbeit und großer Geldopfer. Allen den Tapferen, die vorher auf den Zeppelinen Opfer der Luft geworden sind, allen Gelehrten, die die heute im großen und ganzen gelösten Probleme studierten, dem Grafen Zeppelin, dem Anreger und Aufmunterer all dieser Männer und schließlich der Mannschaft des 127. Zeppelin bringen ihre Feinde von gestern ihre vorbehaltlose Huldigung dar."

Cotys „Ami de Peuble" bezeichnet zu Beginn seiner gleichfalls sehr freundlich gehaltenen Betrachtung die mit so großen Schwierigkeiten verbundene Ueberquerung des Stillen Ozeans kurzweg als die hervorragendste Tat in der Geschichte der Eroberung der Luft.

Räumt das Rheinland bedingungslos!

Vom britischen Brigadegeneral W. H. H. Waters,
(früherer britischer Militärattaché in Berlin)

Kürzlich sprach ich vor einer Versammlung in einer großen englischen Stadt und fragte dabei meine Zuhörer: „Was würden Sie fühlen, wenn unser englisches Vaterland von fremden Truppen besetzt und wenn halbwilde Afrikaner bei unseren Frauen einquartiert wären?" Ein ungeheurer Entrüstungssturm war die Antwort. Die Deutschen fühlen genau dasselbe, was wir Engländer unter ähnlichen Bedingungen empfinden würden, und darin liegt eine furchtbare Gefahr für Europa.

Seitdem Frankreich nach langen vergeblichen Bemühungen das Rheinland 1918 endlich in die Hand bekommen hat, suchen seine Politiker und Militärs die Räumung unter allen möglichen Vorwänden zu verhindern. Ihr Hauptargument ist der angebliche Zusammenhang zwischen Reparation und Räumung, wohingegen der Vertrag von Versailles deutlich beweist, daß ursprünglich keinerlei Zusammenhang zwischen der Reparationsfrage und der Rheinlandräumung bestand.

Bei den Verhandlungen im Haag haben die Franzosen allzu offen ihre Absichten kundgetan, möglichst lange im Rheinland zu bleiben — Vertrag hin, Vertrag her! Wenn man einigermaßen ehrlich sein will, so muß man bekennen: jeder Rest eines Vorwandes zur Aufrechterhaltung der Rheinlandbesetzung wurde schon 1925 durch den Vertrag von Locarno und erst recht nach dessen Bekräftigung durch den Kellogg-Pakt hinfällig. Zu genau derselben Zeit, in der der Friedenspakt von der französischen Regierung unterzeichnet werden sollte, sandte diese den General Le Rond, einen Vertrauten Fochs, nach Südosteuropa, um zusammen mit dem Diktator Polens, Pilsudski, ein Komplott zur Losreißung der Ukraine von Rußland zuwege zu bringen; damit sollte nicht nur Rußland, sondern letzten Endes auch Deutschland getroffen werden. Sir Austen Chamberlain muß diesen Plan genau gekannt haben, aber er hatte damals schon im Parlament geäußert: „Ich liebe Frankreich, wie ein Mann eine Frau liebt" — und er hätte nicht zum erstenmal um Frankreichs schöner Augen willen die Interessen Europas geopfert.

Die Franzosen wollen ein Volk der Logik sein; aus irgendwelchen unbegreiflichen Gründen hat man das mitunter auch geglaubt. Aber wo ist in ihrem jetzigen Verhalten ein Fünkchen Logik zu erblicken? Immer haben sie England in schärfster Weise angegriffen, weil wir Engländer uns bei der Reparationsregelung nicht zurücksetzen lassen, sondern unsere Interessen wahrzunehmen suchen. Sie erklären, daß England auf keinen Fall die Haager Konferenz wegen einer derart geringfügigen Summe auffliegen lassen dürfe; wendet man aber dasselbe Argument Frankreich gegenüber an, so schäumen sie vor Wut und wissen sich garnicht zu fassen. Die französische Politik hat die Räumungs- und Reparationsfrage heillos durcheinandergeworfen, um so ihr Hauptziel, die dauernde Besetzung deutschen Gebiets zu erreichen — ein Verfahren von gefährlicher Kurzsichtigkeit ohne eine Spur von Logik!

Hätten die französchen Politiker — und ihre britischen Kollegen — den gesunden Menschenverstand walten lassen, so könnten wir heute ganz andere Fortschritte verzeichnen. Ich kenne Deutschland seit nahezu sechzig Jahren genau und weiß zu gut, daß das deutsche Volk von Herzen in Frieden und Eintracht mit seinen westlichen Nachbarn leben würde, wenn sich die Sieger des Weltkrieges nur einigermaßen vernünftig betragen hätten. Um zu dieser Ueberzeugung zu gelangen, bedurfte ich nicht erst der Versicherungen zahlloser Deutscher aus allen Teilen des Reiches, aus allen Bevölkerungsklassen und den verschiedensten Parteien. Die Alliierten und besonders die Franzosen rissen aber die Wunde immer wieder auf, bis die englischen Staatsleute endlich ihren Irrtum einsahen — ausgenommen einen unter ihnen, Sir Austen Chamberlain! Frankreich hat es glücklich so weit gebracht, daß sich ganz Deutschland zutiefst verletzt fühlt und daß die Hinzufügung nur weniger weiterer Ungerechtigkeiten einen neuen Krieg in weit schrecklicheren Ausmaßen als der vergangene entfesseln muß. Aus einem derartigen Konflikt, bei dem sich Frankreich einer Vereinigung von Deutschland und Italien gegenübersehen würde (!), dürfte es kaum allzu glücklich hervorgehen. Unter diesem Krieg hätte jedoch nicht nur Frankreich zu leiden; vielmehr müßte ganz Europa die gefährlichsten Komplikationen fürchten.

Eingangs erwähnte ich, daß die Erregung der Deutschen durchaus auch vom Standpunkt des Engländers verständlich sei, selbst wenn die Besetzung unauffällig und nicht so brutal vor sich gegangen wäre. Es muß zugegeben werden, daß einige Deutsche sich nicht einen Deut um die Besetzung ihres Vaterlandes scheren, so lange ihr Profit nur unangetastet bleibt. Diese Herren sind aber in verschwindender Minderheit. Ferner legen viele Deutsche auf eine Rheinlandräumung durch die Engländer, wenn nicht die Franzosen gleichzeitig abziehen, wenig Wert, weil sonst Frankreich seine schon übermäßig große Besatzungsarmee verstärken und sich so eine noch stärkere Position schaffen könnte.

Vor wenigen Tagen vertrat der Chefredakteur einer führenden deutschen Tageszeitung in einem Gespräch mit mir diese Ansicht. Er wurde aber doch schwankend, als ich ihm in die Erinnerung zurückrief, daß die Franzosen im Jahre 1924 sich dem Druck der englischen Regierung — auch damals mit Macdonald an der Spitze — gefügt und das Ruhrgebiet ver-

Sozialdemokratie und Arbeitslosenversicherung

⊡ Berlin, 27. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Die Verhandlungen im sozialpolitischen Ausschuß nehmen einen äußerst schleppenden Fortgang. Ueber die wichtigsten Streitpunkte ist überhaupt noch nicht debattiert worden; man hat sie vorsichtig gemieden. Schon am Mittwoch will sich der Ausschuß auf „Anfang September" vertagen. Die sozialdemokratische Parole „Immer langsam voran" scheint sich, wie zu befürchten war, durchzusetzen. Die Arbeitslosenversicherungsreform soll hinausgezögert werden, bis die Ergebnisse der Haager Konferenz vorliegen und sich deren innerpolitische Auswirkung übersehen läßt.

Das ist das Ziel der sozialdemokratischen Taktik.

Im „Vorwärts" liefert der Reichstagsabg. Stampfer einen sehr interessanten „Beitrag zur Diskussion". Heute abend versammeln sich nämlich die Berliner Parteifunktionäre zu einer Besprechung über die Arbeitslosenversicherungsreform. Zweck des Stampferschen Artikels ist es, die Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion in dieser Frage schon vorher zu rechtfertigen. So versichert Stampfer, es sei keine Rede davon, daß die Partei irgend welche Zugeständnisse machen könnte aus Angst vor einer politischen Krise. Bestünde die Gefahr, daß sich eine Mehrheit gegen die Sozialdemokratie bilde, dann könnte es notwendig sein, Konzessionen zu machen. Aber diese Gefahr, meint Stampfer, beste nicht, denn

eine Mehrheit gegen die Sozialdemokratie bedeute Krise

Es sei nicht denkbar, daß sich die Partei in dieser Frage überstimmen lasse, ohne die politischen Konsequenzen zu ziehen. Krise aber bedeute, da man keine andere Regierung zu bilden vermöge, Reichstagsauflösung. Wahlkampf um die Arbeitslosenversicherungsreform gefällig? fragt Herr Stampfer spöttisch.

Nach der taktischen die materielle Seite des Problems. Mit brutaler Offenheit erklärt Herr Stampfer, daß auch nach der geplanten Reform (die ja nur eine sehr dürftige Teillösung ist) noch erhebliche Reichszuschüsse erforderlich sein würden. Die Sozialdemokratie stehe also vor der Frage, wofür sie die Verantwortung übernehmen soll: Für eine Minderung der Leistungen oder für ein Defizit des Reichshaushalts. Herr Stampfer ist um die Antwort nicht verlegen. Er vertritt die bequeme Auffassung, daß die finanzielle Leistungsfähigkeit des Reiches noch nicht erschöpft sei und er läßt deutlich durchblicken, daß die Sozialdemokratie ihre Hoffnung auf den Youngplan setzt. Nach der Annahme des Youngplanes käme die allgemeine Finanzreform und es hieße ein Stück von ihr vorwegnehmen, wenn man jetzt soziale Leistungen mindern wolle, um den Reichsetat zu entlasten.

Mit anderen Worten: Die Sozialdemokratie verlangt, daß die Erleichterungen des Youngplanes in erster Linie der Sozialpolitik zugute kommen. Eine vorsichtige Finanzpolitik, verkündet Herr Stampfer, müsse mit der Notwendigkeit, auch weitere Zuschüsse zu gewähren, als mit einer Tatsache rechnen.

Was geht in Palästina vor?

In einem Bericht des stellvertretenden Oberkommissars für Palästina an das englische Kolonialamt heißt es u. a., am Sonntag morgen habe in der Altstadt von Jerusalem Ruhe geherrscht. In den neuen Vierteln seien gelegentlich Schüsse gefallen und Häuser in Brand gesteckt worden. Plünderungen und Gewalttätigkeiten seien in den jüdischen Außenvierteln erfolgt. Am letzten Samstag habe arabischer Pöbel die kleine Judenkolonie in Hebron angegriffen. 45 Juden und 8 Araber seien getötet, 59 Juden und 10 Araber schwer verwundet worden. Zurzeit befänden sich 150 Juden in Polizeikasernen. In der Stadt herrsche jetzt Ruhe. In den übrigen größeren Städten des Landes herrsche Aufregung, doch sei es nirgends zu Ruhestörungen gekommen.

•

* Newyork, 27. Aug. Vor dem Rathaus und dem britischen Konsulat hielten 7000 Juden eine Protestkundgebung gegen die Unruhen in Palästina ab. Die Demonstranten verlangten ein Eingreifen der amerikanischen Regierung, da das Verhalten der englischen Beamten teilweise an den Vorkommissen schuld sei. Weitere Protestkundgebungen sind geplant.

— Paris, 27. Aug. Gestern nachmittag ist, wie Havas aus Metz berichtet, ein Militärflugzeug kurz nach dem Start abgestürzt. Ein Unteroffizier kam ums Leben, ein anderer wurde leicht verletzt.

MARCHIVUM

lassen haben. Die französischen Staatsmänner merkten damals sehr wohl, daß sie bei weiterem Verbleiben im Ruhrgebiet nicht einmal moralische Unterstützung von Großbritannien zu erwarten hätten, sobald es zwischen Frankreich und Deutschland zu neuen Streitigkeiten kommen würde.

Jeder unparteiische Beobachter sieht ohne lange Ueberlegung, daß der wahre Friede nur durch sofortige bedingungslose Räumung des Rheinlandes von allen fremden Truppen erreicht und gesichert werden kann. Wenn die britische Regierung fest bleibt und die englischen Truppen zurückzieht, werden die Franzosen mit der Zeit schon einsehen, daß sie sich zwischen zwei Stühle gesetzt haben. Es spricht so viel für die sofortige Räumung, daß man sich wundert, überhaupt noch ein Wort darüber verlieren zu müssen!

Neue Krisis im Haag

Snowden ist mit dem „Höchstangebot der Opfermächte" nicht zufrieden

Was verlangt England?

Am Montag abend 8 Uhr gab die englische Delegation eine umfangreiche Erklärung an die Pressevertreter, in der u. a. festgestellt wird, daß England zur Ausgleichung der ihm durch den Youngplan auferlegten Verluste 37 Jahreszahlungen von je 48 Millionen Mark verlangen müsse. Die übrigen Gläubiger hätten zunächst nur 21,6 Millionen, also etwa 45 Prozent, angeboten. Später habe man dann mündlich 28,6 Millionen, also 60 Prozent, geboten und auch das letzte schriftliche Angebot halte sich in diesem Rahmen. Die Erklärung betont demgegenüber, daß England

nach dem Youngplan etwa 100 Millionen

aus den Zahlungen für die letzten fünf Monate nach dem Dawesplan zur Deckung seiner eigenen Kriegsschulden für 1929 und 1930 zu erhalten habe. Da diese Regelung im Youngplan bereits enthalten sei, könne man sie nicht als neues Angebot der vier Mächte bezeichnen. Allerdings sei es in Ordnung, sie gegen die Verminderung des britischen Anteils an der Verteilung der Annuitäten aufzurechnen. Der Wert dieses Betrages würde aber, zu 5½ v. H. verzinst, nur 6 Millionen ausmachen und nicht 7,2 Millionen, wie die Mächte behaupteten. Aus dem Ueberschuß der letzten fünf Monate des Dawesplanes seien England anstatt einer Kapitalsumme von 200 Millionen Jahreszahlungen zu je 14,4 Millionen, auf 37 Jahre verteilt, angeboten worden. An dem Ueberschuß der ersten Annuität, der 300 Millionen betrage, solle England aber nicht beteiligt werden; Deutschland habe außerdem Anspruch auf diesen Ueberschuß erhoben und das ganze Angebot sei demnach

von der deutschen Zustimmung abhängig.

Der Anteil Italiens an den Zahlungen der österreichischen Nachfolgestaaten sei mit 7 Millionen „offenbar garantiert, obwohl die Natur dieser Garantie nicht klar ist". Man erreiche also eine Gesamtsumme von 28,6 Millionen, also 60 Prozent der englischen Forderungen. Diese Summe stelle sich jedoch bei der Umrechnung der 100 Millionen auf der Basis eines Zinsfußes von 5½ Prozent nur auf 27,4 Millionen oder 57 Prozent der britischen Ansprüche.

Was die ungeschützten Annuitäten anlange, so müßte England nach dem Schlüssel von Spa jährlich 120 Millionen Mark erhalten, während ihm nach dem neuen Plan nur 60 Millionen geboten würden. Dabei seien aber noch zwei bedeutsame Vorbehalte zu machen. Einmal müsse

Deutschland einer Aenderung der Bestimmungen des Youngplanes zustimmen,

damit die Summen für Verzinsung und Tilgung der Dawesanleihe gesichert würden, zum anderen müßten die übrigen Regierungen, die bei dem Angebot nicht beteiligt seien, sich mit je 10 Millionen aus der ungeschützten Annuität begnügen gegen 54 Millionen, wie sie ihnen nach dem Schlüssel von Spa zustünden.

Die Erklärung schließt mit der Feststellung, daß die britische Delegation das Angebot der vier Mächte als unangemessen bezeichnet habe.

Abbruch der Konferenz?

Eine Reutermeldung aus dem Haag besagt, daß Grund zu der Annahme bestehe, daß infolge der erneuten Ablehnung Snowdens die Konferenz vor ihrem Ende stehe. Die vier Mächte hatten ihr Angebot als das letzte bezeichnet.

Ein Schreiben Westarps nach dem Haag

In seiner Eigenschaft als Mitglied des Auswärtigen Ausschusses und als Vorsitzender der Deutschnationalen Reichstagsfraktion hat Graf Westarp an die Delegation im Haag ein Schreiben gerichtet, in dem die Veröffentlichung des Memorandums der deutschen Sachverständigen verlangt wird. Graf Westarp verweist darauf, daß dieses Verlangen auch von Dr. Stresemann als berechtigt anerkannt worden sei.

Wie Briand Paris informiert

Seine Politik im Haag „entspricht vollkommen den Forderungen der französischen Rechtskreise"

V **Paris**, 27. Aug. (Von unserem Pariser Vertreter.) Ueber die gestrige Unterredung des von Briand nach Paris geschickten Kabinettschefs Leger mit den Mitgliedern der Regierung weiß „Echo de Paris" mitzuteilen, Briand habe vor allem Wert darauf gelegt, seinen Kollegen durch Leger bestimmte Zusicherungen geben zu lassen, daß die französische Delegation im Haag bisher von den vorher aufgestellten Richtlinien in keiner Weise abgewichen sei. Leger betonte in seinen Besprechungen mit Nachdruck, daß Briand weder hinsichtlich des Youngplanes, noch der Frage der Rheinlandräumung seine Stellung verändert hat. Wenn auch Briand, um seinen Versöhnungsgeist zu bekunden, im Einverständnis mit den übrigen interessierten Mächten eine Verminderung der „verfügbaren" Ueberreste des Dawesplanes zugestanden hat, so sei doch der Youngplan als solcher in keiner Weise angetastet worden.

In seinen Besprechungen mit Stresemann

hat Briand sich geweigert, ein bestimmtes Datum für die Räumung der dritten Zone festzusetzen, solange nicht eine Verständigung über die finanziellen Probleme erreicht worden, die Durchführung des Youngplanes gesichert und ein Teil der deutschen Schuld kommerzialisiert ist. Wenn General Guillaumat auf Veranlassung Briands schon jetzt untersucht hat, in welcher Weise eine frühere Räumung durchgeführt werden könnte, so geschah dies nur deshalb, um Briand die technischen Unterlagen für die Aufstellung der Bedingungen zu geben, die er den Wünschen der deutschen Delegation entgegenstelle. Selbstverständlich kommt eine frühere Räumung des Rheinlandes, bei der der französischen Sicherheit in vollem Maße Rechnung getragen werden muß, nur in Frage, wenn die französischen Bedingungen für die Reparationsregelung genau erfüllt sind. Was die Saarfrage anbetrifft, so hat Briand jede Diskussion über diesen Gegenstand abgelehnt.

Soweit die Informationen des „Echo de Paris" über den Inhalt der Unterredungen Legers in Paris. Das nationalistische Blatt, das bisher Briand stets der Schwäche bezichtigte und ihm vorwarf, er habe im Haag die Interessen Frankreichs preisgegeben, verzeichnet diese Berichterstattung Briands

mit sichtlicher Befriedigung,

denn die darin skizzierte Haltung der französischen Delegation entspricht vollkommen den Forderungen der französischen Rechtskreise. Sie läßt aber auch erkennen, welch große Schuld Frankreich zufallen wird, wenn die Konferenz ergebnislos zu Ende gehen und die Räumung der dritten Zone verweigert oder auf die lange Bank geschoben wird.

Nach der Ablehnung des Snowden übermittelten schriftlichen Vorschlages kommt in den hiesigen Blättern wieder vielfach die Erwartung zum Ausdruck, Deutschland werde in dem kritischen Zeitpunkt eingreifen und durch ein Zugeständnis die Konferenz vor dem Scheitern retten. Der „Matin" schreibt: „Die deutsche öffentliche Meinung, die sich an dem Streit der Gläubiger nicht beteiligt hat, erwartet nur eine Sache, die Räumung. Man kann lange sagen, Snowden sei der einzig Schuldige, die Deutschen werden nicht verstehen, daß man wegen einer Differenz von 20 Millionen Mark die Konferenz zum Scheitern bringen und die Rheinlandbesetzung aufrecht erhalten wird. Vielleicht wird Deutschland, wenn man es darum ersucht und wenn es dadurch die Räumungsfristen abzukürzen gedenkt, durch ein Angebot diese Differenz ausgleichen. Aber es liegt nicht an Frankreich, diese Demarche zu unternehmen. Auch der Schatzkanzler wird diesen Schritt nicht ausführen und es ist nicht einmal sicher, ob er mit einer solchen Lösung einverstanden wäre. Aber es gibt im Haag genug Männer, die einen guten Willen haben und sich mit einer Vermittlung befassen könnten."

Der „Matin" teilt ferner mit, daß Briand wahrscheinlich am Mittwoch nach Paris zurückkehren werde.

Der „Petit Parisien" kommentiert die neue Ablehnung der Vorschläge durch Snowden mit sehr scharfen Worten: „Zwischen den Zeilen des englischen Communiqués kommt deutlich der Wille zum Ausdruck, die Konferenz abzubrechen. Diese Absicht Snowdens ist umso augenscheinlicher, als es im Rahmen des Youngplanes keine Konzession mehr gibt, die Snowden nicht schon angeboten wäre."

Man müsse sich fragen, meint der „Petit Parisien" weiter, ob Macdonald diese Politik Snowdens billigen werde, die bei allen gegenwärtig im Haag versammelten Staatsmännern

eine tiefe Empörung hervorgerufen habe.

Auch „Petit Parisien" äußert die Hoffnung, daß die Deutschen die Initiative ergreifen würden, um im letzten Augenblick die Konferenz zu retten, da sie sonst Gefahr laufen, alle Vorteile zu verlieren, die sie sich von der Haager Konferenz versprochen hätten.

Wie steht's mit der Kontrollfrage und Räumung?

Deutsche Abwehr Pariser Tendenzmeldungen

V **Den Haag**, 27. Aug. (Von unserem eigenen Vertreter.) In einem Kreuzfeuer der französischen Rechtspresse und gewisser deutscher Blättergruppen stehend, sah sich die deutsche Delegation vor die unabweisbare Notwendigkeit gestellt, auf gehässige und unrichtige Situationsschilderungen eindeutig zu antworten. Unter Zugrundelegung tendenziös gefärbter Aeußerungen des französischen Außenministers veröffentlichte man in Pariser Zeitungen Mitteilungen über „den großen Erfolg", den Briand und Hymans hinsichtlich der Gestaltung des sogenannten Kontrollausschusses für das entmilitarisierte und geräumte Rheinland errungen hätten.

Sieht man von der innerpolitischen Einstellung dieser Pariser Presseberichte ab und schaltet man die offenbar für den französischen Außenminister geltenden Beweggründe aus, durch die Rechtspresse nicht angegriffen zu werden, so läßt sich erkennen, daß alles, was in den französischen Zeitungen über die angebliche neue Kontrollkommission erzählt wurde,

auf reiner Phantasie beruht.

Gewisse deutsche Blätter sind dieser suggestiven Kraft der französischen Propaganda wieder einmal erlegen. Auf der deutschen Delegation wurden die aus französischer Quelle kommenden Ausführungen über das „Kontrollkomitee" nicht allein widerlegt, sondern es wurden uns auch bemerkenswerte Mitteilungen über den Inhalt des künftigen Sechsmächteentscheides in dieser Frage gemacht. Es handelt sich, wie wir nunmehr aufs bestimmteste wissen, um eine Abmachung, die die bestehende Verträge nicht im geringsten antastet und Deutschland keine neuen, wie immer gearteten Leistungen auferlegt. Die in den Locarnoverträgen vorgesehenen beiden Schiedskommissionen können von den beteiligten Staaten Frankreich, Belgien und Deutschland ebenso angerufen werden wie der Völkerbundsrat, sobald es sich um vermeintliche Verletzungen der Artikel 42 und 43 des Versailler Vertrages handelt. Deutschland steht also jetzt das Recht zu, zwischen den Schiedskommissionen und dem Völkerbundsrat zu wählen. Alle Behauptungen der französischen Rechtspresse und gewisser deutscher Zeitungen, daß Abänderungen an den bestehenden Verträgen zur Einschränkung der deutschen Handlungsfreiheit vorgenommen worden seien, sind haltlos. Es wurde in den stundenlangen Verhandlungen zwischen Briand, Henderson, Stresemann, Wirth und Hymans ein harter Kampf geführt.

Die briandistische Forderung einer verewigten Rheinlandkontrolle,

in der ein Franzose, ein Belgier, ein Engländer und ein Italiener gegenüber einem Deutschen sitzen sollten, wurde vollkommen entkräftet. Alle weiteren französisch-belgischen Anträge konnten ausgeschaltet werden. Daraus läßt sich ersehen, daß in dieser Frage ein klarer deutscher Erfolg festzustellen ist. Selbstverständlich ist die Verwirklichung dieser deutschen Erfolge von der finanziellen Regelung und von einem Akkord über die Räumungstermine abhängig. Heute soll Briand die mehrfach angekündigte und immer wieder verschobene Mitteilung über den Schlußtermin der Gesamträumung machen.

Die deutsche Delegation nahm sodann Stellung zu den in der Weltpresse veröffentlichten Informationen des Inhalts, daß die deutschen Kassen leer seien und es deshalb eine Katastrophe für Deutschland bedeuten würde, falls am 1. September weitere Dawes-Zahlungen geleistet werden müßten. Diese Berichte scheinen in den Vereinigten Staaten aus rein kapitalistischen Gründen einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht zu haben. Obwohl mehrfach von der deutschen Delegationen gegenteilige Erklärungen abgegeben wurden, halten französische Blätter

an der Behauptung fest, Deutschland sei unbedingt gezwungen

infolge der äußerst ungünstigen Finanzlage mit weiteren reparationspolitischen Zugeständnissen die Verwirklichung des Youngplanes zu erkaufen. Demgegenüber steht nach den uns gemachten Mitteilungen fest, daß der Etat bis zum 1. April 1930 auf Grund des Dawesplanes aufgestellt ist. Der deutsche Vorstoß wurde deshalb unternommen, weil endlich einmal Klarheit über die wahre Aufgabe dieser Konferenz geschaffen werden sollte und weil die deutsche Delegation es für notwendig hielt, ihre reparationspolitischen Ansprüche, wie sie sich aus der Pariser Sachverständigenkonferenz ergeben haben, anzumelden. Wie immer diese Konferenz ausgehen möge: es tritt am 1. September der Youngplan in Kraft.

Die Konferenzlage beurteilt man

an maßgebenden deutschen Stellen trotz der ablehnenden Haltung Snowdens als nicht ungünstig. Schwere Auseinandersetzungen zwischen Dr. Stresemann und Briand in der Räumungsfrage werden unvermeidlich sein, obwohl auf französischer Seite von „erheblichem Entgegenkommen" gesprochen wird. Nachdem der englische Schatzkanzler dem „Höchstangebot" der vier Reparationsempfänger eine abschlägige Antwort beschieden hat, werden weitere Offerten der gegen England streitenden Opfermächte folgen.

Ein holländisches Blatt schreibt: „Von einem mit Früchten behangenen Apfelbaum ist ein Apfel heruntergefallen. Um den allein wird jetzt gestritten. Bedenkt man, daß es sich um ein Objekt von rund 2½ Milliarden Goldmark handelt, so ist das Gezänk, das jetzt die Gläubigerstaaten um 10 Millionen Goldmark führen,

ein tragikomisches Schaustück, wie es die Welt noch nie erlebt hat."

Der englische Schatzkanzler faßte seine ablehnende Antwort auf das Angebot der vier Reparationsempfänger dahin zusammen, daß es nicht anderes als eine Wiederholung früherer Vorschläge darstelle. In dem Angebot der vier Opfermächte werde auf ein deutsches Entgegenkommen hingewiesen und zwar darauf, daß Deutschland eventuell geneigt wäre, auf seinen Anteil an den 300 Millionen Goldmark des Dawesüberschusses zu verzichten. Snowden erklärt in seiner Antwort, daß ihm über diese Absicht Deutschlands nichts bekannt sei. Ferner wird in dem bisher noch nicht veröffentlichten Angebot der vier Reparationsempfänger auf die Möglichkeit hingewiesen, daß eine Abänderung d. h. eine Umgestaltung des Zahlungsschemas vorgenommen werden könnte. Auch hierüber äußert auch Snowden in folgendem Sinne: „Deutschland hat bisher zu dieser Frage keine Stellung genommen und ich glaube auch nicht, daß es auf derartige Vorschläge eingehen wird."

150 Millionen Goldmark bezahlt

Die am 26. August fällig gewordene zweite Halbjahresrate der Industriebelastung für das fünfte Reparationsjahr in Höhe von 150 Millionen Goldmark ist fristgemäß und ordnungsgemäß von der Bank für deutsche Industrieobligationen an den Generalagenten für Reparationszahlungen für Rechnung des Treuhänders für die deutschen Industrieobligationen überwiesen worden.

Ein Hochstapler verhaftet

— **Berlin**, 27. Aug. In einem der ersten Potsdamer Hotels verhaftete die Polizei gestern abend den Hochstapler Michael Galatzan, einen geborenen Russen, der vornehmlich unter dem Namen Fürst Michael de Galatzan aufzutreten pflegte. Zuletzt fungierte er als Entlastungszeuge im Holzmann-Prozeß. Er ist Mitglied einer internationalen Bande, die in den letzten Jahren die großen Hotels und Luxusplätze der Welt unsicher gemacht hat.

* **Ueber ¾ Millionen Reichs- und Staatsbedienstete.** Nach der Finanzstatistik über den Personalstand der öffentlichen Verwaltung im Reich waren am 31. März 1927 beim Reich 121 500, bei den Ländern 387 116, bei den Hansestädten 40 887 Beamte, Anwärter und Angestellte tätig. Hierzu kommen noch 114 105 Militärpersonen und 101 919 Arbeiter für dauernde Verwaltungszwecke. — Nach dieser Zusammenstellung sind also im Reich und bei den Ländern 753 587 Personen tätig. Die Zahl wird sich beträchtlich erhöhen, wenn man das Personal der Reichspost, Bahn und der Gemeinden hinzurechnet.

MARCHIVUM

35. Deutscher Weinbau-Kongreß

Am Montag vormittag wurden die Verhandlungen des Deutschen Weinbaukongresses mit der

zweiten öffentlichen Sitzung

in der Stadthalle fortgesetzt. Es wurden zunächst nach eingehender Diskussion der Referate vom Sonntag die Entschließungen verlesen, darunter die bereits mitgeteilte Entschließung des Steuerausschusses. In der zweiten vom Gesamtausschuß angenommenen Entschließung wird folgendes gesagt:

Die wirtschaftliche Lage des deutschen Weinbaues hat sich neuerdings ganz erheblich verschlechtert. Die Ursache ist einmal die sehr bedenkliche Stockung im Weinabsatz, die dazu geführt hat, daß ein großer Teil der Erzeugung der letzten Jahre noch unverkauft ist, es infolgedessen unmöglich ist, die Mittel zu bekommen zur Deckung der bereits aufgewendeten Produktionskosten sowie für die weitere Aufrechterhaltung des Betriebes. Der Weinbau kommt dadurch in eine immer schwierigere Lage, die zu katastrophalen Folgen führen muß. Den Winzern geht der für die Aufrechterhaltung der Wirtschaft notwendige Ertrag verloren und es fehlen die Mittel für die Wiederanpflanzung. Es ist unbedingt notwendig, daß rasch Maßnahmen getroffen werden, die diese schlimme Entwicklung aufhalten und die betroffenen Winzer in den Stand setzen, ihren Betrieb aufrecht erhalten zu können. Der Gesamtausschuß des Deutschen Weinbauverbandes beauftragt deshalb den Vorstand unverzüglich Mittel und Wege in Vorschlag zu bringen, welche für die Gesamthilfe wirksam in Betracht kommen können. Insbesondere sollen Vorschläge für die Milderung der Folgen der Frostschäden sowie für die Wiederherstellung und Neupflanzung der aufgefrorenen Weinberge gemacht werden. Im weiteren handelt es sich darum, die durch Steigerung der Produktionskosten unwirksam gewordenen Zollsätze abzuändern und Maßnahmen vorzuschlagen, die geeignet sind, den Absatz der einheimischen Erzeugung im In- und Ausland zu fördern. Durch verschärfte und andere Mittel soll die reelle Weinerzeugung gegen die Konkurrenz unlauterer und minderwertiger Produkte geschützt werden. Der Ausschuß wünscht außerdem, daß die Reichsregierung dringlich ersucht wird:

1. den Entwurf des neuen Weingesetzes sofort dem Reichsrat und Reichstag zugehen zu lassen;
2. in Anbetracht der traurigen Lage des deutschen Weinbaues die Winzerkredite endgültig niederzuschlagen;
3. den Bestrebungen auf Wiedereinführung der Gemeindegetränkesteuer keinerlei Folge zu leisten.

Dann wurden zunächst die Referate fortgesetzt. Prof. Dr. von der Heiden-Geisenheim sprach über den

Nachweis von Obstwein in Traubenwein,

wobei er die früheren Versuche hierfür aufzeigte, die aber bisher zu noch keinem durchschlagenden Erfolg geführt hätten. Lediglich das Sorbit-Verfahren von Werder habe praktische Erfolge gebracht. Sorbit komme reichlich in allen Obstweinen vor, aber nie im reinen Trubenwein. Hierdurch sei endlich eine den reellen Weinbau und Weinhandel schwer schädigende Fälschung unmöglich gemacht worden.

Die im Steuerausschuß und im Gesamtausschuß des Deutschen Weinbauverbandes verlesenen Entschließungen wurden dann angenommen.

Darauf behandelte der Direktor des Badischen Weinbauinstituts Freiburg, Dr. Karl Müller, das Thema:

„Ergebnis der Untersuchungen über Verbrennungserscheinungen an Reben nach Anwendung von arsenhaltigen Mitteln".

Er führte dabei aus, es handele sich vor allem darum, wirtschaftliche Mittel zu bekommen, die nicht zu teuer seien und entsprechende Wirkungen hätten. Die Verbrennungserscheinungen nach Anwendung arsenhaltiger Mittel seien im allgemeinen auch in Baden im Jahre 1928 außerordentlich stark gewesen, so daß der Deutsche Weinbauverband sich an die Regierung wandte, um Mittel zur Ermittelung der Ursachen dieser Verbrennungen zu erhalten. Die Mittel seien vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft gegeben und die Untersuchungen dem Badischen Weinbauinstitut übertragen worden, das einen eigenen Physiologen anstellte, der zu sehr interessanten, aber auch noch nicht abschließenden Ergebnissen gekommen sei. Jedenfalls sei zunächst einmal festgestellt worden, daß die Art der Herstellung der Kupferkalkbrühe von wesentlicher Bedeutung sei, je nachdem ein Kalküberschuß oder zu wenig Kalk vorhanden sei. Zu viel Kalk verbrenne die sog. Cutucula, das feine Häutchen über dem Blatt. Durch die unverletzte Cutucula können die Giftstoffe nicht so rasch in das Blattinnere gelangen. Man verwende entweder Arsenate oder Arsenite. Arsenite seien sehr giftig, Arsenate weniger; allerdings hätten Arsenate auch weniger Wirkung. Es sei geglückt, eine Arsenverbindung herzustellen, die nicht verbrennend wirke, weil sie nur Spuren freier, in Wasser löslicher Arsenikfäure enthalte. Es sei nicht Aufgabe des Badischen Weinbauinstituts, die Bekämpfungsmittel zu schaffen, sondern nur, nach den Ursachen der Verbrennungen zu forschen.

Das letzte Referat hielt Oekonomierat Beck-Friedelsheim. Er sprach über die

Winzergenossenschaften in ihrer praktischen Arbeit

Diese Genossenschaften hätten anfangs den Widerstand des Handels gefunden. Sie seien aber keine Gegner des Weinhandels, sondern durch ihre gute Kelter- und Kellerarbeit sowie ihre besonders gepflegten, gesunden und reintönigen Weine erwerben sie immer mehr das Vertrauen des reellen Weinhandels. Der Referent forderte u. a. die baldige Herausgabe eines Weingesetzes, in dem der Verschnitt deutscher Weine mit Auslandsweinen wie auch das Inverkehrbringen von Hybridenweinen verboten wird. Außerdem setzte er sich für strengste Durchführung des Reblausgesetzes ein.

Mit einer Diskussion schloß die Sitzung ab. Nachmittags fanden sich die Tagungsteilnehmer zu einer vom Badischen Weinbauverband veranstalteten Probe badischer Naturweine, bei der über 80 Sorten badischer Weine gereicht wurden, zusammen.

Städtische Nachrichten

Der Herbst naht

Auf Schritt und Tritt spürt man die Nähe des Herbstes. Es wird still in Feld und Wald. Der Klang der Sicheln und Sensen in den Aehrenfeldern, das Lied der Schnitter ist verstummt. Das Gold der reifen Saaten ist verschwunden. Das stumpfe Grün der Rüben- und Kartoffeläcker gibt den Fluren das Gepräge. Ueber die Stoppeln geht der Pflug. Der Boden wird für die neue Saat vorbereitet.

In den Höfen der Bauern summt die Dreschmaschine ihren einförmigen Sang.

Eine gern gehörte Melodie. Die Weizen- und Hafersäcke füllen sich. Das schläfrige Mühlrad bekommt bald Tag und Nacht zu tun.

Ein lustiges Leben herrscht in den Gärten. Spaten und Hacke haben vorläufig mehr Ruhe. Es geht an das Ernten der Aprikosen, Pfirsiche, Zwetschgen, Frühbirnen und Aepfel. Und, lieber Leser, bist du ein Freund des Zwetschgenkuchens, so freue dich. So reichlich wie in diesem Jahre haben noch selten die Zwetschgenbäume ausgegeben. Dem Duft der Rosen und Nelken folgt die stolze Pracht der Dahlien und Astern. Diese eigentlichen Herbstblumen prangen jetzt schon in den mannigfaltigsten Formen und Farben. Und die Gärtner wetteifern, immer neue Arten zu züchten.

Ein besonderes Zeichen aber, daß der Herbst nahe ist, kann man in dem

Verhalten der Vögel

erblicken. Finken, Amseln und Drosseln lassen selten mehr ihr Lied erschallen. Umso lauter macht sich das mißtönige Kreischen der Eichelhäher bemerkbar, die in Feld und Wald herumstreifen. In langen Reihen sitzen die Schwalben auf den Telephondrähten, zwitschern und zwatschern, erheben sich plötzlich wie auf Kommando, machen ein paar Flugmanöver und kehren wieder auf ihren alten Platz zurück. Wenn die Schwalben sich sammeln, pocht der Herbst an die Türe.

Die Sonne hat ihre sengende Kraft verloren. Man sucht die wohltuende, milde Wärme ihrer Strahlen. Der Abend wird schon merklich kühl. Frisch ist die Nacht.

In den Anlagen sieht man schon blätterlose Bäume.

Es ist die Ulme, die im Frühjahr zeitig ihr Blätterkleid bekommt, es aber auch bald wieder hergeben muß. In den grünen Saum des Waldes hat der Herbst schon sachte die ersten bunten Farben gemalt. Der Sommer weiß, daß seine Zeit bald um ist. Er rüstet sich zum Abschied. Noch ein paar Wochen und der Herbst wird wirklich Herrscher sein, nicht nur nach dem Kalender. A. W.

Eine Schau kleingärtnerischer Erzeugnisse

bot am Sonntag der Kleingartenverein Feudenheim auf dem Sportplatz an der Feudenheimer Allee. In diesen heißen sonnigen Sommermonaten hatte es der Kleingärtner nicht leicht, Früchte, Gemüse und Blumen zur gedeihlichen Entwicklung, Reife und reicher Blüte zu bringen. Aber der Kleingärtner, ideal veranlagt, scheut keine Mühe und Arbeit. Es gibt für ihn keine eigentlichen Feierstunden. Im Garten ist immer Arbeit genug vorhanden, die er jedoch mit frohem heiteren Sinn gerne ausführt. Der Erfolg solch eifriger Tätigkeit bleibt nicht aus. Das zeigte die Ausstellung, die in den Räumen des Sportplatzes untergebracht war.

„Hab Sonne im Herzen und Blumen im Haus"

lautete ein Sinnspruch eines Ausstellers. Ein Blumenmeer ergoß sich vor dem Beschauer in so entzückenden, allen möglichen Farben und Gliederung der einzelnen Arten, daß man sich in die einstige sonnige Heimat der bei uns weiter gezüchteten und veredelten Kinder Floras versetzt fühlen konnte. Vorherrschend waren die Edeldahlien, die in allen neueren Züchtungen in farbenprächtiger Blüte erstrahlten. Aber auch alle anderen Blumenarten waren in großer Zahl und auserlesenen Exemplaren vertreten. Reich war auch die Schau von Obst, Gemüse, allen Küchenartikeln eßbarer Art vertreten. Als Einzelaussteller zeigte F. Jülch seine Erzeugnisse in Obst. Zwei Feigenbäumchen mit reifen Früchten wurden besonders beachtet; auch ein lebendes Bienenvolk war an diesem Stand vertreten. Weitere Einzelaussteller waren die Mitglieder Oehm, Emil Schröder und Dr. Stein, bei deren Ständen das Obst ebenfalls vorherrschend war. Es waren sehr schöne Früchte in Edelobst zu sehen, die den Ausstellern reiche Anerkennung brachten. Die Ausstellung war am Sonntag sehr gut besucht. Bei turnerischen Aufführungen und Tanzreigen der Damenabteilung des Arbeiter-Turnvereins, Musik und sonstigen Darbietungen unterhielt man sich bis in die späten Abendstunden. Die befreundeten Kleingartenvereine waren durch Abordnungen vertreten. Vom Landesverband waren der 1. Vorsitzende L. Lauppe und der Verbandsrechner Stelzer anwesend.

Bei dem am Samstag abend vorausgegangenen Bankett begrüßte der Vorsitzende E. Schröder die Erschienenen, worauf Dr. Stein einen lehrreichen Vortrag über den Zweck der Kleingärten hielt. P. Walter überreichte darauf Dr. Stein die Urkunde als Ehrenmitglied des Vereins. Kr.

*

* **Nur eine Vormusterung.** Gestern vormittag gab es plötzlich eine freudige Aufregung unter den Arbeitslosen, als es plötzlich hieß: es gäbe Arbeit. Schnell war der Schalter belagert, an dem hätte vergeben werden sollen. Und wirklich etwas Wahres war an der Nachricht. Das Schlachtviehbanamt suchte Notstandsarbeiter. Die Meldungen dienen allerdings nur für eine Vormusterung — denn es ist kein Wunder, daß bei der erschreckenden Höhe der Mannheimer Arbeitslosenziffer sich weit über Bedarf Arbeitslose meldeten.

* **Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich gestern nachmittag am Paradeplatz zwischen E 1 und D 1. Beim Ueberqueren der Straße verlor eine Radfahrerin die Geistesgegenwart in dem Moment, in dem die Straßenbahn vom Paradeplatz herkam. Ein Motorradfahrer, der aus der Richtung Börse kam, wollte der Radfahrerin ausweichen, kam zu weit links und wurde von der Straßenbahn erfaßt und schwer verletzt. Die Radfahrerin kam ebenfalls unter die Straßenbahn zu liegen, doch sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich.

* **Schutz dem Igel!** Die Regierung der Pfalz hat folgende oberpolizeiliche Vorschriften erlassen: Es ist verboten, Igeln nachzustellen, sie zu fangen oder zu töten. Soweit Igel sich in Gebäuden, Hofräumen oder geschlossenen Gärten aufhalten, gilt für die dort verfügungsberechtigten Personen das Verbot nur insoweit, als ihnen die Tötung der Igel untersagt ist. Weitere Ausnahmen können in besonderen Fällen von den Bezirkspolizeibehörden bewilligt werden. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 150 ℳ oder mit Haft bestraft.

Der Alltag in der Ehe

Von Erwin Stranik

Worte, die einmal geläufig wurden, vergessen viele Generationen nicht mehr. Die traurige Bemerkung vom „Alltag in der Ehe" gehört zu dieser Kategorie. Schon Urgroßeltern klagten darüber und unsere Enkel werden sich in schwachen Stunden ebenfalls noch dieser Ausflucht bedienen, um eine augenblickliche Trostlosigkeit oder gar eine schon länger währende gegenseitige Entspannung damit zu erklären suchen. Ob mit Recht, das steht dahin. Denn, daß der eheliche Alltag, der nichts anderes als Gleichförmigkeit, Monotonie, Beschränkung auf Kleinlichkeiten im Gegensatz zu erträumter ständiger Beschäftigung mit irgendwelchen großen Dingen bedeutet, aus der Ehe als solcher entspringt, darf mehr als zweifelhaft erscheinen. Viel richtiger sollten seine Ursachen in den Menschen selber gesucht werden, um von ihnen aus diesem Uebel, das oft alles Friedens Ende und jeglicher Zwietracht Beginn bedeutet, in möglichst bewußter Weise zu steuern.

Unsere Zeit, die in den Beziehungen der Geschlechter zueinander eine Reihe einschneidendster Reformen durchführt, die vor allem auf die Gleichstellung von Mann und Frau in sozialer Hinsicht hinauslaufen, verändert naturgemäß die Ehe auch dort, wo diese — glücklicherweise! — noch nicht zum „Problem" geworden ist. Die allgemeine wirtschaftliche Not, die einen Großteil von Frauen zwingt, die Sorge um die Finanzierung eines geordneten Haushalts nicht ihren Männern allein zu überlassen, sondern durch eigene Arbeit des Kopfes und der Hände zum Bestande des Heims beizutragen, hat die Kameradschaftlichkeit zwischen Mann und Frau geradewegs zu einer Selbstverständlichkeit werden lassen. Früher war es einmal Sitte, daß der Mann, so lange er Bräutigam war, seiner Angebeteten durch kleine Aufmerksamkeiten den Beweis seines stets noch lodernden Liebesfeuers erbrachte. Das Mädchen wurde bis zu jenen Tagen, da ihr das Mysterium der Ehe aufging, verhätschelt und verwöhnt. Dann, nach Vollendung der meist durch eine schöne Reise noch amüsanter gestalteten Flitterwochen, setzte der — „Alltag" in der Ehe ein. Der Mann mußte nun wieder seinem Berufe nachgehen, die Frau blieb allein zu Hause. Erst abends, wenn der Gatte zurückkam, konnte die Gemahlin hoffen, zwei bis drei Stunden freundlichen Beisammenseins zu verleben. Freilich stimmte die Rechnung beinahe nie, denn der Mann hatte im Büro meist Aerger und dergleichen gehabt, er übersah infolgedessen die Sorgsamkeit des ihm bereiteten Nachtmahls oder nahm es als eine Selbstverständlichkeit, blieb in seinen Gedanken eingesponnen und rückte von seiner Frau, der er natürlich nicht alle seine Sorgen erklären konnte, weil er dazu zu müde war, um von Grund auf den Fall auszudeuten, systematisch ab. Ungewollt vermutlich, aber doch in der Tat, trat allmählich jene Entfremdung ein, die früher so viele Ehen zu einem bloßen „Nebeneinander" machte, während sie doch als „Miteinander" gedacht waren.

Nun, diese Zustände sind nicht rosig gewesen, jeder weiß dies aus eigener Erfahrung oder kann sich hineindenken, doch es hat wohl keinen Sinn, heute noch die Vergangenheit mit guten Ratschlägen korrigieren zu wollen. Die Gegenwart und Zukunft seien unser Feld! Somit: Gibt es heute noch derartige Fälle, wie den oben geschilderten? — Ja und nein. Wenn ja, dann muß man dem Manne ins Gewissen reden. Es steht nämlich, trotz aller gegenteiligen Beteuerungen, unumstößlich fest, daß ein Großteil der Männer die in den letzten Jahrzehnten erfolgte Entwicklung der Frau eigentlich nicht genügend ernst nehmen. Man weiß zwar, daß die Frauen jetzt mehr Schulen besuchen als früher, nicht mehr nur kochen können, sondern auch in den verschiedensten Büros beste Dienste tun, doch man pflegt über diese Dinge immer wieder hinwegzusehen und, ist man in guter oder böser Laune, die Frau nur dort zu nehmen, wo man sie nach überkommenen Aussprüchen alter Herren früher stets zu nehmen pflegte: als Weibchen. Gewiß: die Frau will und soll in ihrer Ehe ganz als Weib erlebt werden, allein nicht nur als solches: die Entwicklung, die der Verstand der Frau — und ich meine nicht der besonders begabten, sondern der Durchschnittsfrau — in letzter Zeit genommen hat, ist phänomenal. Dessen sollten sich die Männer immer bewußt sein.

Der Alltag in der Ehe bringt notgedrungen die Beschäftigung mit „Kleinigkeiten" mit sich. Männer, die ihren Berufen nachgehen, sollten darum ihre Frauen in ihre Tätigkeit einführen. Die dummen Phrasen: „Ach, das versteht doch eine Frau nicht!" — oder „Wie soll denn das eine Frau interessieren!" könnten wirklich schon begraben werden. Eine Frau, die ihren Mann liebt, wird sich immer in dessen Gedankenwelt und Arbeitsfeld einzudenken versuchen. Nimmt sie auch nicht aktiv teil daran, so kann sie doch sein stiller Kompagnon sein. Dadurch erhält auch ihre Denktätigkeit eine Richtung und die Gleichheit der Wünsche beider Eheleute erhöht naturgemäß deren Gemeinsamkeit.

Zweifellos haben sich die schönsten Sätze nach einer gewissen Ehebestandszeit abgesprochen. Die Leere an Gefühl, die eintreten muß, — weil ja nicht alle Tage ganz nur mit Gefühl vollgepfropft sein können wie in den Flitterwochen, — soll aber nun, um dem gräßlichen „Alltag", die gegenseitige Entfremdung, zu vermeiden, durch allmähliche Ausgleichung mit Intellekt wieder kompensiert werden. Neben das Herz muß der Verstand treten und zwar die beiderseitige Achtung vor dem Verstand, vor den Denkgebieten, mit denen sich der Geist beschäftigt.

Frauen von heute arbeiten ja ihrerseits selber gerne einer Verkalkung ihres Gehirns entgegen. An Stelle des überflüssig gewordenen Strickstrumpfes tritt nun die Beschäftigung mit einem schönen Buch, einer geistvollen Zeitschrift, man hört im Radio gute Musik, lernt die eine oder andere Sprache, liest wohl gar fachliche Abhandlungen über dieses oder jenes Gebiet — und schon bleibt der Geist rege, wird sogar immer noch geleuter, geschmeidiger, erfinderischer. Treibt der Mann in seiner freien Zeit gleiche Denktätigkeit, anstatt sich, wie einstmals so gerne, stundenlange in seinem Stammcafé stumpfsinnigstem Kartenspiel hinzugeben, dann finden sich die Themen, über die man, nach es Tages Müh und Plage, gemeinsam und in Liebe diskutieren kann, stets von selber. „Alltag in der Ehe" heißt geistige Verödung: durch Beschäftigung des Verstandes arbeitet man ihr entgegen. Und dem vernünftigen Mann wird es sicherlich mehr freuen, abends jemanden zu Hause zu finden, mit dem er alle seine Hirn- und Herzensangelegenheiten durchbesprechen kann, als nur eine Frau, die ihm zwar die Filzschuhe vorwärmt und das Nachtmahl schön garniert, der er aber auf ihre Frage: „Ja, was siehst Du denn heute so bekümmert aus?" mit einem tiefen Seufzer antworten muß: „Was nützt es, daß ich es Dir erzähle, Du verstehst die Sache ja doch nicht."

MARCHIVUM

540000 Kilometer mit der Eisenbahn

In Nummer 868 der „N.M.Z." stand, so wird uns aus dem Leserkreis geschrieben, zu lesen, daß ein Arbeiter im Schwarzwald in 39 Jahren auf dem täglichen Weg zu seiner Arbeitsstätte mehr als 100 000 Km. auf der Eisenbahn zurückgelegt hat. Diese Leistung wird von dem bei den Süddeutschen Kabelwerken in Neckarau seit 30 Jahren beschäftigten Arbeiter Rudolf Maier, wohnhaft in Oberhausen bei Waghäusel, bedeutend übertroffen. Herr Maier fährt seit 30 Jahren täglich von Waghäusel zu seinem Arbeitsort, etwa 30 Km. Hin und zurück, macht dies täglich 60 Km., im Jahre zu 300 Arbeitstagen also 18 000 Km. und in 30 Jahren folglich 540 000 Km. Wahrlich eine Rekordleistung, zumal wenn man bedenkt, daß der Betreffende mit dieser Kilometerzahl beinahe 14mal um die Erde hätte reisen können.

*

* **Brand eines Wohnwagens.** Beim Betriebsbahnhof II an der Hochwiesenstraße geriet gestern nachmittag vermutlich durch mit Feuer spielende Kinder ein Wohnwagen in Brand. Das Feuer wurde durch die um 3,16 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr mit einer Schlauchleitung gelöscht. Der Schaden ist unbedeutend.

* **Sein 30jähriges Dienstjubiläum** feiert am morgigen Mittwoch Zugführer Michael Kolb.

---

* **Paßprüfung in Kehl.** Lt. „Kehler Zeitung" wird in einem Erlaß des badischen Innenministers vom 12. Aug. 1929 darauf hingewiesen, daß jeder Reichsangehörige beim Ueberschreiten der deutschen Grenze nach und von Frankreich einen Paß besitzen muß. Personalausweise genügen hierzu nicht. Lediglich die Bewohner des Brückenkopfgebietes Kehl können zum Besuch der Stadt Straßburg mit ihrem Personalausweis oder mit einer von der französischen Behörde ausgestellten Grenzkarte einreisen.

* **Postscheckverkehr.** Ende Juli belief sich die Zahl der Postscheckkunden im Deutschen Reich auf 966 816 gegen 964 586 Ende Juni 1929. Auf den Konten sind im Juli 47,1 Mill. Gutschriften über 6,82 Milliarden ℳ und 22,8 Mill. Lastschriften über 6,82 Milliarden ℳ ausgeführt, so daß der Umsatz 64,5 Mill. Buchungen über 13,64 Milliarden ℳ betragen hat. Davon sind bargeldlos 10,98 Milliarden ℳ. Die Guthaben auf den Postscheckkonten beliefen sich Ende Juli auf 0,59 Mill. Mark und im Monatsdurchschnitt auf 0,63 Milliarden ℳ. Im Ueberweisungsverkehr mit dem Ausland sind 0,017 Milliarden Mark umgesetzt worden.

* **Der Weinpreis auf dem Dürkheimer Wurstmarkt.** Der Wurstmarktausschuß hat für den Wurstmarktverkauf Normalpreise festgesetzt. Der Schoppen 2er Weines wird einschließlich Bedienungsgeld in den großen Hallen 1,20 ℳ, in den Weinständen 1,10 ℳ kosten. Die Würste zahlt man wie im letzten Jahre wieder mit 60 Pfg. das Paar. Wie früher werden Weinausschuß und Polizei bei den Wirten und Ständeinhabern Weinproben entnehmen und auf ihre Reinheit prüfen lassen.

* **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der Montag-Vormittagsziehung wurden von größeren Gewinnen ausgelost: 6 Gewinne zu je 10 000 Mark auf die Nrn. 157 241, 336 247, 341 384, 6 Gewinne zu je 5000 Mark auf die Nrn. 50 196, 58 277, 82 404, 4 Gewinne zu je 3000 Mark auf die Nrn. 21 829, 209 919, in der Nachmittagsziehung 2 Gewinne zu je 5000 Mark auf Nr. 61 619, 8 zu je 3000 Mk. auf die Nrn. 133 567, 152 122, 188 676, 229 189. (Ohne Gewähr.)

* **Warnung vor einem betrügerischen Schreibmaschinen-Reparateur.** Ein angeblicher Schreibmaschinen-Mechaniker, der sich als Vertreter der Adlerwerke Frankfurt a. M. ausgibt, treibt seit längerer Zeit Schwindeleien insofern, als er Besitzer von Adler-Schreibmaschinen zur „gründlichen" Reparatur der Maschinen veranlaßt. Nachdem ihm gutgläubig die Maschinen ausgehändigt worden sind, gibt er sie nach kurzer Zeit zurück und verlangt Zahlung von ca. 20—30 ℳ. In allen Fällen ist dann festgestellt worden, daß an den Maschinen überhaupt nichts gemacht worden ist. Der Betreffende tritt unter den verschiedensten Namen auf, u. a. als Wördehoff, Wiedehoff oder Wiedekopf und Ersing und hat vor allem in Westfalen, der Rheinprovinz, in Württemberg und Baden eine ganze Reihe Personen und Firmen auf die oben geschilderte Weise geschädigt. Es wird vor diesem Schwindler gewarnt und gebeten, ihn gegebenenfalls durch die Polizeibehörde festzustellen.

Großbrände in Baden

Großfeuer in Hemsbach — Ein Wohnhaus und zwei Scheunen abgebrannt

□ **Hemsbach** (Amt Weinheim), 26. Aug. In der Nacht auf Montag brach in der hiesigen Bachgasse Großfeuer aus, dem das Wohnhaus des Arbeiters Adam Renz, ferner zwei mit Vorräten gefüllte Scheunen des Arbeiters Burckhardt und des Landwirts Adam Nischwitz zum Opfer fielen. Das Vieh konnte glücklich aus den Ställen gerettet werden. Der durch Versicherung gedeckte Gesamtschaden ist sehr erheblich. Die Brandursache ist noch nicht geklärt. Die Gendarmerie hat eine Untersuchung eingeleitet.

Zwei Großbrände — Zwei Motorradzusammenstöße

* **Waldshut,** 26. Aug. In Detzeln brannten die zwei Häuser des Rohhaldenhofes, der dem Landwirt Schwarzwälder gehört, vollständig nieder. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden. Der Gebäudeschaden beträgt 40 000 Mk., der Fahrnisschaden ist außerordentlich hoch. Man vermutet, daß ein früherer Knecht das Feuer aus Rache gelegt hat. Ungefähr um die gleiche Zeit wurde in Oberwyhl das Anwesen des Meinrad Eckert, ein großes mit Stroh bedecktes Anwesen, ein Opfer der Flammen. Auch hier konnte nur das Vieh gerettet werden. Da sich die Bewohner zur Zeit des Brandes auf einem Fest in der Nähe der Ortschaft befanden, mußten sie erst herbeigeholt werden. Der Gebäudeschaden beträgt ca. 19 000 Mk. Als der Landwirt Josef Hofmann mit seinem Motorrad zur Brandstätte in Oberwyhl fahren wollte, stieß er mit einem anderen Motorrad unweit der Brandstätte zusammen. Beide Fahrer wurden schwer verletzt in das Krankenhaus Waldshut eingeliefert. — Heute morgen in der Frühe fuhr ein mit zwei Arbeitern der Lonzawerke besetztes Motorrad beim Einbiegen in die Landstraße nach Tiengen auf ein mit einem Arbeiter und einer Arbeiterin der Lonzawerke besetztes Motorrad auf. Alle vier Personen stürzten zu Boden und wurden schwer verletzt in das Waldshuter Krankenhaus eingeliefert.

Ein goldener Spätsommer-Sonntag

cn. **Vom Schwarzwald,** 25. Aug. Der letzte Augustsonntag verlief in den Bergen voll Glanz und Sonne. Ein makellos blauer Spätsommerhimmel wölbte sich von früh bis spät über die Gebirgsgefilde und in allen Gauen des Schwarzwaldes herrschte regster Touristenverkehr. Die Temperaturen stiegen am Tage nochmals bis über 20 Grad an, und selbst in den Abendstunden blieb es sommerlich warm. Von einer eigentlichen Hitze konnte man aber doch nirgends sprechen; nur in den niederen und mittleren Berglagen, namentlich in den sonnenseitig gelegenen Rebgebieten, lag brennende und prallte Sonne den ganzen Tag über und „kochte" in wahrstem Sinne des Wortes den edlen Rebensaft. Für die Weinberge ist die Witterung ideal und man verspricht sich in Winzerkreisen einen vorzüglichen Herbst. Die rebbestandenen Hügel wurden von vielen Wanderscharen besucht, desgleichen die Obstgebiete des Landes, die bei dem herrlichen Spätsommer-Sonnenschein einen besonderen Anziehungspunkt bildeten. In vielen Teilen des Schwarzwaldes ist mit einer sehr reichlichen Obsternte zu rechnen, was schon daraus zu ersehen ist, daß man sehr viele Obstbäume „stützen" muß, damit sie nicht unter der Last der reifenden Früchte zusammenbrechen.

Dieser letzte Augustsonntag brachte fraglos den Höhepunkt der sommerlichen Fremdensaison, da sich in den nächsten Tagen zahlreiche Fremde anschicken, abzureisen. Aber für die Nachsaison, in der die Pensionspreise ermäßigt sind, haben sich doch schon wieder recht viele Gäste angemeldet. Der Ausklang des Hochsommers ist jedenfalls hoch erfreulich. Die großen Fremdenverkehrsplätze haben noch starke Besetzung aufzuweisen; am Sonntag war überdies ein ungewöhnlich lebhafter Kraftwagenverkehr zu verzeichnen. Tausende und Abertausende von Autos, darunter auch zahlreiche vollbesetzte Postomnibusse, durcheilten die Täler und Höhen des Gebirges. Von den Kuppen und Kämmen zeigte sich eine prachtvolle Aussicht in die nähere Bergwelt. Die Fernen waren infolge Dunstes verschwommen. Auf den obersten Gebirgsplateaus macht sich der nahende Herbst schon langsam bemerkbar. Die Nächte sind sehr kühl. So fiel die Temperatur in der Sonntagnacht bis unter 8 Grad auf den Gipfeln und auf 6 Grad in den engen Bergtälern des Hochschwarzwaldes, wo es auch zu starken Nebelbildungen gekommen ist.

*

□ **Weinheim,** 27. Aug. Oberpostsekretär Georg Fath hier begeht heute sein 40jähriges Dienstjubiläum.

* **Osterdheim** 25. Aug. An einer Straßenecke wurde der 61jährige Maurer Auer von einem Unwohlsein befallen. Nach Hause zurückgekehrt, erlag der Mann einem Herzschlag.

□ **Hemsbach** (Amt Weinheim), 26. Aug. Die achtjährige Frieda Koch, Tochter eines hier wohnhaften Lederarbeiters, lief beim Ueberqueren der Hauptstraße in ein durchfahrendes, aus Berlin stammendes Personenauto hinein und wurde so unglücklich überfahren, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Da das Auto in langsamem Tempo den Ort durchfuhr, so scheint den Wagenführer keine Schuld zu treffen.

Heidelberger Tierschutzverein

m. **Heidelberg,** 24. Aug. Während des Krieges und in der Nachkriegszeit hat der Heidelberger Tierschutzverein schwere Zeiten durchmachen müssen, hat aber durchgehalten. Zur Zeit beherbergt das Tierheim etwa 80 Hunde. Ein Platz für Katzen wird demnächst eingerichtet werden. Es ist sehr notwendig, denn gerade die Katzen sind vielfach den rohesten Mißhandlungen und Verfolgungen ausgesetzt. Da die Katze steuerfrei ist, wird sie viel mehr wie der Hund gehalten. Ist man sie leidig oder wird sie krank, dann greifen nur zu viele Besitzer zu einem geradezu barbarischen Mittel, um sie los zu werden. Anstatt das Tier auf der Abdeckerei schmerzlos töten zu lassen, setzt man es irgendwo, meistenteils an entlegenen Stellen des Waldes, aus, wo es dann langsam verelendet. Die Katze ist ja — lautet die fadenscheinige Entschuldigung — „falsch", darum verdient sie kein besseres Schicksal. Die Leitung des Tierheims liegt in der bewährten Hand des Frln. Klein, einer Dame, die unermüdlich mit warmem Herzen für das Wohl ihrer Pfleglinge besorgt ist und sich damit, wie der Volksmund sagt, längst den Gotteslohn erworben hat. Der Tierschutzverein macht natürlich auch energisch Front gegen die Vivisektion. Es ist durch ihn schon mancher Hund und manche Katze vor dem Sezirmesser bewahrt worden, indem er solche Tiere einfach ankaufte. Leider sind die Mittel des Vereins recht beschränkt. Mögen sie ihm reichlicher wie bisher zufließen, damit er in die Lage versetzt wird, seine auch sehr volkserzieherische Aufgabe mit möglichst gutem Erfolg auch weiterhin zu erfüllen.

*

* **Bruchsal,** 26. Aug. Der 23 Jahre alte Hermann Karolus geriet am Samstag nachmittag auf dem Fahrrad gegen das entgegenkommende Paketfuhrwerk der Post. Die Deichsel des Fuhrwerks stieß ihm derart in den Oberkörper, daß er gegen Nachmittag seinen schweren, inneren Verletzungen erlegen ist.

* **Weiher, A. Bruchsal,** 26. Aug. Das 3jährige Kind der Familie Bader spielte auf dem Hof bei einer Großmutter und kam dem dort erstellten neuen Scheunentor zu nahe. Plötzlich löste sich der obere Flügel des Tores und erschlug das Kind. Es scheint, daß der Scheunenflügel noch nicht völlig angeschlagen war und so das Unglück hervorgerufen wurde.

L. **Gemmingen,** 25. August. Ein von Stebbach kommender Motorradfahrer konnte an einer Kurve sein Rad nicht mehr weit genug zum Ausweichen zur Seite steuern, erfaßte den auf der Straße gehenden Gustav Monninger und verletzte diesen am Kopf und Fuß schwer. Die Schuld an dem Unfall dürfte das rasche Tempo des Motorradfahrers sein.

* **Feldberg** (Amt Müllheim), 25. Aug. Die mit Heu und anderen Vorräten gefüllte Scheune des Landwirts Hermann Grether ist abgebrannt. Das Vieh konnte gerettet werden. Durch das Eingreifen der Müllheimer Motorspritze wurde ein Uebergreifen des Feuers auf das stark gefährdete Wohnhaus vermieden.

* **Wyhlen** (Amt Lörrach), 25. Aug. Beim Verschieben von Eisenbahnwagen in einem hiesigen Steinbruch erlitt der Arbeiter August Driussi eine schwere Quetschung der linken Brust. Er ist seinen Verletzungen erlegen.

Geheimnisse der Kryptomnesie

Ringe, die gefunden werden wollen

Wenn auch offiziell die dienstliche Verwendung von Hellsehern zur Aufdeckung von Verbrechen heute verpönt ist, so bedient sich doch das Publikum dieser eigenartig begabten Menschen nicht selten, um rätselhafte Verluste aufzuklären. Eine verhältnismäßig harmlose und nicht selten glücklich gelöste Frage lautet dahin, wo sich ein verlorener Gegenstand befinden möge. Der erfahrene Hellseher oder Telepath versucht zur Lösung dieser Aufgabe in die Tiefen des Bewußtseins des Fragestellers einzudringen, um dort eine Antwort auf die Frage zu entnehmen, die den Mitteln des Tagesbewußtseins unerreichbar ist. Unser Bewußtsein umfaßt als Ganzes genommen unvergleichlich viel mehr, als wir für den täglichen Gebrauch verwerten können. Das verborgene, aber nichtsdestoweniger vorhandene Wissen um Dinge und Vorgänge bezeichnet man als „Kryptomnesie". Hat man beispielsweise einen Ring verloren, so prägt sich dieser Vorgang irgendwie dem Bewußtsein ein; es kann sein, daß er vom Strahl der Aufmerksamkeit erfaßt wird — dann würden wir den Gegenstand sofort wiederzuholen bestrebt sein — oder der Verlust wird nur kryptomnestisch vermerkt. Das Tagesbewußtsein erfährt erst unter ganz anderen Umständen, z. B. wenn der Ring gebraucht wird, von dem Vorgang.

Baronin Margit Beszi-Mantica, Florenz, berichtet in der „Zischr. f. Parapsych." lehrreiche Beispiele. Sie weilte in Spezia bei der Familie des Bildhauers Bedrea zu Gast und hatte das Unglück, auf einem Spaziergang in die Berge zwischen Felsen und Geröll einen mit kleinen Perlen besetzten Lieblingsring zu verlieren. Es wäre aussichtslos gewesen, die ganze Strecke planmäßig abzusuchen. Zwei Tage lang war die Baronin vor Sehnsucht nach dem Ring fast verzweifelt, bis sie am dritten Abend das sonderbare Gefühl hatte, daß der „Ring zu ihr zurück" wolle. Sie lief der sie begleitenden Gesellschaft voran in die Berge und blieb nach einer halben Stunde verzagt stehen in der Ueberzeugung, es habe wirklich keinen Zweck zu suchen. Da rief der Bruder ihrer Freundin sie erstaunt an: Der Ring lag vor ihnen eingezwängt zwischen zwei Steinen, so daß man kaum einige Millimeter des goldenen Reifes sehen konnte.

Ein weiteres Beispiel ist insofern noch interessanter, als die Baronin Beszi-Mantica dabei ihre telepathische Gabe benutzen konnte. Ein österreichischer Diplomat hatte auf einem Kostümball in den Berliner Kammerspielen die Rosette seines Ringes verloren, die einen großen von Brillanten umrahmten Smaragden enthielt. Schon stundenlang suchte er nach dem Juwel ohne Aussicht, es bei der Fülle der Tänzer und Zuschauer des Balles jemals wiederzufinden. Frau B.-M. meinte eine innere Stimme zu hören, die ihr mitteilte: „Warten Sie, ich will Ihnen den Smaragd gleich geben." Ohne recht zu wissen warum, eilte sie in den Tanzsaal hinunter, ließ ihre Hand unter eine Musikmappe gleiten, die unter dem Klavier lag — dort zog sie die Rosette des Ringes mit dem Smaragd und den Brillanten hervor. Sie sah sie garnicht an, fühlte sie nur zwischen den Fingern und lieferte sie der staunenden Gruppe um den Diplomaten auf der Freitreppe des Theaters ab. ok.

Ein nachgelassener Leo Fall

Uraufführung in Hamburg

Wien hat bereits den Vorzug gehabt, jenes Werk, das Leo Fall vor seinem Tode nicht mehr bühnenfertig zufeilen konnte, mit über hundertundfünfzig Vorstellungen den deutschen Operettenhäusern vorweg zu nehmen. Jetzt kommt das Hamburger Operettenhaus mit der reichsdeutschen Uraufführung in einer ganz pompösen Aufmachung heraus. Nun, die „Rosen aus Florida" werden auch in Hamburg gut ihre hundertundfünfzig Tage bleiben, zumal Erich Wolfgang Korngold, der das Werk bearbeitet hat, auch hier wieder am Pult sitzt, nachdem er im Deutschen Theater in Berlin „seine" „Fledermaus" aus den Händen hat fliegen lassen.

Die bewährte Rita Georg ist mit ihm aus Wien gekommen und hat sich in Franz Felix einen glücklichen Partner erkoren. Daß die Hamburger Premiere der Wiener in nichts nachsteht, das besagen nicht nur Sänger und Dirigent, Bühnenbild und Regisseur, Kostüme und Ballett, sondern auch die endlosen Publikumsovationen, die auf die Darstellerschaft und besonders Korngold herniederprasseln. Auch in Hamburg hat es jetzt „Wer kann die Frauen je ergründen" unaufhörlich und erfolgbestärkt füllen sich die Kassen des nicht unbeliebten Hamburger Operettenhauses. Kr.

Theater und Musik

⊙ **Neue Stücke.** Arthur Schnitzler hat soeben ein Drama unter dem Titel „Im Spiel der Sommerlüfte" beendet. — „Das Grauen", eine Zuchthaustragödie, hat Frank Arnau vollendet. — „Der Mann im Käseladen, wie er lebt, stirbt und verarbeitet wird", betitelt sich eine Tragikomödie von Claus Gustav Holländer. — „Des Menschen Leben hängt an einem Strick" betitelt sich ein neues Stück von Friedrich Lichtnecker. — Waldemar Kanter hat ein neues Schauspiel „Das Geld" vollendet. — Klaus Mann hat ein neues Spiel „Gegenüber von China" beendet.

⊙ **Ein Arbeiter-Theater in Berlin.** Am 28. September wird in der Plaza in Berlin mit dem Schauspiel „Heer ohne Helden" das neue Arbeiter-Theater eröffnet. Weiter sind im Spielplan vorgesehen „S. O. S." („Krassin" rettet „Italien") von Friedrich Wolf. Das Schauspiel bringt zum erstenmal eine Zusammenarbeit von Radio, Film und Bühne. Ferner: „Menschen auf der Barrikade" von Bela Balasz.

⊙ **Das Theater im Zuchthaus.** Die Bestrebungen, in den Strafanstalten Theatergastspiele zu veranstalten, sind bereits so weit gediehen, daß jetzt mit einer Tournee durch sämtliche Strafanstalten in Deutschland begonnen werden soll, die auf ein Jahr berechnet ist. Die Künstlerschar, die unter der Leitung von Hans Tal steht, wird zum ersten Male am 15. September in Brandenburg auftreten.

Literatur

* **Ein preisgekröntes Eigenheim umsonst!** Das monatelang Aufsehen erregende Preisausschreiben für ein Eigenhaus der jungen Welt, der neuen Zeit, das „Velhagen u. Klasings Monatshefte" erlassen hatten, wird im Septemberheft der Zeitschrift abgeschlossen. Den vom Verlage Velhagen u. Klasing gestifteten Preis von 10 000 RM hat der Entwurf „Der Sonne zu" des Architekten Karl Köhler in Stuttgart erhalten. 21 andere Arbeiten, darunter solche von namhaften Baumeistern, teilen sich in den zweiten Preis. 40 Entwürfe werden mit Auszeichnung erwähnt. Das von der Deutschland Bauspar-AG. gestiftete Baugeld von 25 000 RM ist durch das Los einem Arzt in der Gegend von Halle zugefallen. Er wird sofort mit dem Bau beginnen, denn er lebt seit Jahren in schwerster Wohnungsnot.

MARCHIVUM

Schwerer Schiffszusammenstoß

* **Mainz**, 26. Aug. Gestern abend wurde ein Motorboot aus Weisenau, das mit Ausflüglern besetzt war, von einem Dampfboot gerammt. Das Motorboot erhielt schwere Bruchstellen am Bug. Der Insassen bemächtigte sich eine Panik. Als das Boot Wasser nahm, sprangen sämtliche Insassen über Bord und suchten schwimmend das Ufer zu erreichen. Soweit festgestellt werden konnte, haben sich sämtliche Mitfahrende gerettet. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß infolge der Dunkelheit und der überaus großen Panik der eine oder andere ums Leben gekommen ist.

*

Todessturz mit dem Motorrad

:: **Ludwigshafen**, 26. August. Beim Bahnhof Mutterstadt verlor der 25jährige Maurer Richard Reber von Mutterstadt gestern früh die Herrschaft über sein Motorrad und rannte gegen eine Telegraphenstange. Reber und der mitfahrende Fabrikarbeiter Thomas Leonhard wurden auf die Straße geschleudert. Reber trug einen Schädelbruch davon, an dem er abends starb. Leonhard erlitt leichtere Verletzungen. Reber benutzte ein nicht zugelassenes Motorrad und besaß keinen Führerschein.

Obstgroßmarkt in Bad Dürkheim

x **Bad Dürkheim**, 25. August. Beim Obstgroßmarkt vom Samstag ergaben sich folgende Preise: Mirabellen, 17 bis 23, verschiedene Sorten Birnen 9—17, Klapps-Lieblinge 22—26, Dr. Guyot 20—25, Andenken an den Kongreß 18—24, William Christ 22—25, Aepfel 11—20, Pfirsiche 25—32, Tomaten 6—8, Zwetschgen 7—11. Beim heutigen Markt wurden folgende Preise erzielt: Mirabellen 17—23, verschiedene Sorten Birnen 9—17, Klapps-Lieblinge 22—25, Dr. Guyot 20—25, Andenken an den Kongreß 18—28, William Christ 20—25, Aepfel 11—19, Pfirsiche 26—24, Tomaten 6—8, Zwetschgen 7—15.

Von der Dreschmaschine getötet

* **Venningen**, 23. Aug. Gestern ist hier der Landwirt Adam Breiner beim Dreschen mit der Dreschmaschine tödlich verunglückt. Breiner, der mit dem Einlegen der Frucht beschäftigt war, wurde von dem ungeschützten Getriebe der Dreschmaschine erfaßt und einige Male um die Antriebswelle geschleudert. Er erlitt derart starke Verletzungen am ganzen Körper, daß er nach seiner Einlieferung ins Pirmasenser Krankenhaus heute gestorben ist.

Der 100 000. Kurgast in Wiesbaden

:: **Wiesbaden**, 24. August. Am Donnerstag wurde hier der der 100 000. Kurfremde gezählt. Es ist ein Major a. D. aus Ostpreußen, dem zum Andenken an den Wiesbadener Kuraufenthalt und als Festgabe ein Gemälde, das Kurhausportal darstellend, überreicht wurde.

*

* **Beerfelden i. O.**, 25. Aug. Ein hiesiger Motorradfahrer, der sein 9jähriges Kind auf dem Sozius hatte, kam bei Lauerbach mit seiner Maschine zu Fall. Hierbei erlitt das Kind einen Bruch der Schädelbasis.

* **Darmstadt**, 25. Aug. Der Transportarbeiter Johann Lerch aus Pfungstadt, der kurz vor der Hochzeit stand, verunglückte am Samstag abend an seiner Arbeitsstelle so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Lerch war mit dem Ausladen von Waggons beschäftigt und beim Verschieben der Waggons geriet er zwischen die Pfuffer. Er trug schwere innere Verletzungen und Brustquetschungen davon und wurde von der Rettungswache ins Krankenhaus verbracht.

sw. **Erfelden**, 23. Aug. Im Altrhein vergnügten sich einige junge Leute mit lustigem Spiel. Plötzlich versank ein 20jähriges Mädchen aus Crumstadt in den Fluten. Es gelang, das bereits bewußtlose Mädchen aus dem Wasser zu ziehen. Wiederbelebungsversuche waren erfolgreich.

* **Freudenstadt**, 25. Aug. Im Schotterwerk Baiersbronn wurde der 25 Jahre alte verheiratete Arbeiter Ernst Faißt von der Transmission erfaßt. Das eine Bein wurde ihm mehrmals gebrochen und der Körper seitlich furchtbar aufgerissen. Seinen schweren Verletzungen ist Faißt erlegen.

* **Schramberg**, 25. Aug. In benachbarten Dunningen wollte die 22 Jahre alte Josefine Flaig aus einem Schrank ein Kleidungsstück holen. Dabei fiel das im Schrank befindliche Gewehr ihres Bruders um, und entlud sich. Das Mädchen sank durch einen Kopfschuß tödlich getroffen zu Boden.

Rasende Besatzungsautos

* **Mainz**, 26. Aug. In den gestrigen Abendstunden wurde auf der Straße Mainz-Wickers ein radfahrender Tourist von einem englischen Auto angefahren. Der Radfahrer, der sich scharf auf der rechten Straßenseite hielt, wurde von dem Besatzungsauto überholt. Dabei streifte das Auto das Fahrrad und schleifte den Radfahrer mit. Er liegt im Krankenhaus; an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die Nummer des Autos konnte festgestellt werden. — Ein französisches Militärauto durchfuhr am Sonntag nachmittag kurz vor Mainz die Dorfstraße nach Finthen. Dabei hielt es die vorgeschriebene Geschwindigkeit des Ortes nicht ein, überfuhr ein Schwein und verletzte ein kleines Kind.

*

* **Ludwigshafen**, 26. Aug. Am Sonntag nachmittag versuchte ein lediger 24jähriger Schuhmacher, durch Trinken einer giftigen Flüssigkeit aus dem Leben zu scheiden. Der Versuch mißlang.

:: **Oggersheim**, 26. August. Das 4jährige Mädchen des hiesigen Gastwirtes und Holzhändlers Roth, das sich am Freitag in einem Waschkübel verbrühte, ist an seinen schweren Verletzungen gestorben.

:: **Laumersheim**, 26. August. Nach langem schweren Leiden ist am Samstag abend Pfarrer Friedrich Ritter gestorben. Er stammte aus Lingenfeld, wurde 1884 zum Priester geweiht und wirkte nach seiner Kaplanszeit als Pfarrer zuerst in Gerbach, dann fast 24 Jahre in Kübelberg und seit 1920 in Laumersheim.

Gerichtszeitung

Reichsbahn gegen Privatunternehmen

Vor der Strafabteilung des Amtsgerichts Freiburg standen u. a. zwei Fälle zur Verhandlung, die da sie die Hebung des Verkehrs zwischen den Nachbarorten und der Amtsstadt Lahr betreffen, auch für weitere Kreise Interesse haben. Schon fast zwei Jahre lang herrscht zwischen der Mittelbadischen Eisenbahn und den Privatunternehmern ein Konkurrenzstreit, der schon einige Male die Gerichte beschäftigte, in dem aber die Oeffentlichkeit, besonders aber die darunter leidenden Ortschaften des Rieds — die Talorte haben inzwischen eine ihnen zusagende Kraftwagenverbindung bekommen — fast geschlossen hinter den Privatunternehmern stehen. Sie haben auch deshalb einen Verkehrsverband gegründet und die Unternehmer beauftragt, die Fahrten bis zur Erkämpfung der staatlichen Genehmigung fortzusetzen. Die Unternehmer der den Kraftfahrverbindungen von Meißenheim über Ichenheim nach Kürzell, Hugsweier und Lahr und von Ichenheim über Schuttern nach Schutterzell, Friesenheim, Dinglingen und Lahr hatten Strafbefehle in Höhe von je 70 ℳ oder 7 Tage Gefängnis und Kosten erhalten wegen unerlaubtem Betrieb einer genehmigungspflichtigen Kraftfahrlinie. Sie machten in der Einspruchsverhandlung geltend, sie hätten auf ihr betr. Gesuch noch keine Antwort erhalten, beförderten laut öffentlicher Bekanntmachung Personen u. Güter nur auf vorherige schriftliche oder mündliche Bestellung, zudem handle es sich um ihre Existenz und den Fortbestand ihres Betriebes, den der Vater des einen Angeklagten schon vor der Inbetriebnahme der M. E. G. als Botenfuhrmann ausgeübt habe. Sie gingen durch Umwandlung in einen Kraftwagenbetrieb nur mit den Zeitverhältnissen. Das Gericht würdigte diese Gründe, zumal die betr. Gemeinden nur zum Teil von der Lokalbahn erfaßt werden und ermäßigte, da immerhin ein Verstoß gegen die gesetzlichen Bestimmungen über Kraftfahrlinien vorliege, die Strafen auf je 10 ℳ oder 2 Tage Gefängnis.

*

§ **Milch gepanscht.** Die Ehefrau Ella Schneider stand wegen Milchfälschung vor dem Amtsgericht Kirchheimbolanden. Die Untersuchung der Milch ergab die Hälfte Wasserzusatz. In Anbetracht dieses Vergehens beantragte der Anklagevertreter einen Monat Gefängnis. Da die Angeklagte die Tat ohne eigenen Vorteil beging und gut beleumundet ist, kam sie mit 14 Tagen Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe und Kostenzahlung davon.

Französisches Militärpolizeigericht Landau

Das französische Militärpolizeigericht verurteilte den Arbeiter A. Nothof aus Ludwigshafen wegen unbefugten Waffenbesitzes zu einer Geldstrafe 30 Mark und vier Tagen Gefängnis, den Arbeiter Heinrich Klein aus Neustadt a. H. wegen des gleichen Vergehens zu 5 Mark Geldstrafe und 4 Tagen Gefängnis und weiter in Abwesenheit wegen unbefugten Waffenbesitzes den J. Heidenreich aus Rülzheim zu 30 Tagen Gefängnis und 150 Mark Geldstrafe. Den zwei ersteren wurde für die Freiheitsstrafen Bewährungsfrist zugebilligt.

In der gleichen Sitzung beschäftigte sich das Militärpolizeigericht mit einem geheimnisvollen Polen, einem Mechaniker Robert Seidel, gebürtig aus Birnbaum (Polen). Seidel wurde von den deutschen Behörden beim Grenzübertritt von Fraknreich wegen unbefugten Waffenbesitzes und Paßvergehens festgenommen und befindet sich gegenwärtig im Landgerichtsgefängnis Zweibrücken in Untersuchungshaft. Die deutschen Behörden baten die französischen Stellen, den Inhaftierten ihnen zur Strafverfolgung zu überlassen. Der französische Staatsanwalt betonte, daß die Franzosen an dem Fall Seidel ein besonderes Interesse hätten und ihn ihrerseits abzuurteilen wünschten. Auf Antrag des Staatsanwaltes wurde während der Dauer der Verhandlung gegen den Polen die Oeffentlichkeit ausgeschlossen und die Pressevertreter des Saales verwiesen. Bei Schluß der Verhandlung war lediglich zu erfahren, daß Seidel zu 25 Tagen Gefängnis verurteilt worden war.

*

§ **Gefängnis für einen Gerichtsvollzieher.** Vor dem Erweiterten Schöffengericht Pirmasens hatte sich der Vollstreckungsbeamte Ludwig Stahl zu verantworten, weil er im Herbst des vorigen Jahres in seiner Eigenschaft als Gerichtsvollzieher wiederholt Gelder, die er von Schuldnern übernommen hatte, weder der Kasse noch den Gläubigern ablieferte, sondern für sich behielt. Der Angeklagte leugnete jegliche Unterschlagung, sondern erklärte, daß er nicht wisse, wo die Gelder (es handelt sich um etwa 3400 Mark) hingekommen seien. Nach über einstündiger Verhandlung kam das Gericht zu der Ansicht, daß sich der Angeklagte in vollem Umfange schuldig gemacht hat. Seine Tat muß umso verwerflicher bezeichnet werden, als er als Vollstreckungssekretär ein gewiß nicht alltägliches Einkommen von 12 000 ℳ im Jahr hatte. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis. Es wurde Haftbefehl erlassen.

Tageskalender

Dienstag, den 27. August

Operettenspiele im Rosengarten: „Frühlingsmädel", 8.00 Uhr. **Friedrichspark:** Konzert 8.30 Uhr.
Lichtspiele: Alhambra und Schauburg: „Der Graf von Monte Christo". — Ufa-Theater: „Die Schmugglerbraut von Mallorca". — Capitol: „Die Stunde der Entscheidung". Scala: „Ehebruch". — Gloria: „Das närrische Glück". — Palast-Theater: „Ihr zweites Leben". — Plafaden Ludwigshafen: „Die spanische Revue".

Sehenswürdigkeiten:

Kunsthalle: Dienstag bis Sonntag: 10 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr: — **Theaterausstellung im Schloß:** Täglich geöffnet von 10 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr und Sonntags vorm. von 11 bis nachm. 5 Uhr. — **Schloßbücherei:** 9—1, 3—7 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vorm. von 11—1 und nachm. von 3—5 Uhr; Dienstag 3—5 Uhr; Mittwoch 3—5 Uhr; Freitag 5—7 Uhr. — **Planetarium:** Besichtigung 8 Uhr.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Rhein-Pegel	20.	21.	22.	23.	24.	27.	Neckar-Pegel	20	21	22	23	24.	27.
Basel	1,59	1,48	1,28	1,19	1,11	1,00							
Schusterinsel	2,02	2,17	1,83	1,63	1,76	1,57	Mannheim	2,79	2,65	2,45	2,50	2,38	2,15
Kehl	3,60	3,36	3,05	3,00	2,91	2,75	Jagstfeld	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Maxau	4,17	4,05	4,01	4,70	4,63	4,43							
Mannheim	3,87	3,04	3,57	3,61	3,48	3,24							
Caub	1,70	1,60	1,82	2,17	2,07	0,00							
Köln	1,85	1,25	1,25	1,53	1,72	1,62							

Wasserwärme des Rheins 20,0° C.

Chefredakteur: Kurt Fischer (im Urlaub)
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. G. Kanter — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Schwer — Gericht und alles Übrige: i. V. R. Schönfelder — Anzeigen u. geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, C 4, 2.

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Frankfurter Allgemeine

Beratungen des Aufsichtsamtes — Heute Aufsichtsratssitzung — Verhandlungen über das Moratorium

Wie aus Berlin berichtet wird, finden zur Zeit beim Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung Besprechungen statt, an denen Vertreter der Frankfurter Allgemeinen und des Allianz-Konzerns teilnehmen. Die Versammlung ist weiter mit der Klärung der verschiedenen Fragen im Versicherungsgeschäft beschäftigt. Eine endgültige Entscheidung dürfte heute zu erwarten sein, wo der Senat des Aufsichtsamtes zusammentritt, dem drei aktive Mitglieder des Aufsichtsamtes und zwei Beisitzer angehören.

Unabhängig hiervon gehen die Bankenverhandlungen weiter. Wie verlautet, haben etwa 50 v. H. der ausländischen Bankengläubiger dem Stillhalte-Konsortium ihre Zustimmung gegeben, während der Rest auf der Bildung eines Garantie-Konsortiums besteht. Da aber bekanntlich das gegründete Abwicklungskonsortium nur in Tätigkeit tritt, wenn das Stillhaltekonsortium zustande kommt, dem wieder die deutschen Bankgläubiger nur dann zustimmen, wenn auch die ausländischen Bankgläubiger stillhalten, hat sich an der Lage noch nichts geändert. Heute oder morgen dürfte jedoch auch hierüber voraussichtlich eine Klärung in Aussicht stehen.

Wie wir erfahren, findet heute eine Aufsichtsratssitzung der Frankfurter Lebensversicherung in Frankfurt statt. Wahrscheinlich dürfte hier über das weitere Schicksal des Unternehmens, insbesondere die Art des Anschlusses an den Allianz-Konzern, beschlossen werden. Vormittags geht eine Aufsichtsratssitzung der Frankfurter Allgemeinen voraus.

Eine Berliner Aktionärgruppe hat bei der zuständigen Staatsanwaltschaft gegen die beiden Hauptdirektoren der Frankfurter Allgemeinen, Direktor Becker und Dr. Kirschbaum, Strafanzeige erstattet. Die hiesige Staatsanwaltschaft teilt hierzu mit, daß augenblicklich Besprechungen stattfinden, die sich mit dem Fall befassen.

Was den Lebensversicherungs-Konzern der Frankfurter Allgemeinen anbetrifft, so soll durch Einholung von Konkurrenzofferten die bestmöglichste Verwertung dieser Interessen an Lebensversicherungen sichergestellt werden. Bezüglich der Frankfurter Lebensversicherungs-AG. liegt eine Offerte über die Vereinigung dieser Gesellschaft mit der Allianz und Stuttgarter Verein-Lebensversicherungsbank AG. von letzterer vor. Eine Ueberleitung der Frankfurter Lebens auf einen dritten Konzern dürfte kaum in Frage kommen, da die organisatorische und rückversicherungsmäßige Verbindung dieser Gesellschaft mit der Frankfurter Allgemeinen zu eng war. Bezüglich der beabsichtigten Loslösung der Vereinigten Berlinische und Preußischen ist zu sagen, daß über die Mehrheit an dieser Gesellschaft nur mit Zustimmung der Frankfurter Allgemeinen verfügt werden kann. Die Regelung der Karlsruher Lebensversicherungsbank soll dadurch etwas präjudiziert sein, daß der Hauptstock ihrer Rückversicherungen bei der Münchener Rückversicherungsgesellschaft ruhte, die kapitalmäßig stark an dem Allianzkonzern interessiert ist.

„Geschäfte" der Frankfurter Allgemeinen

Während über die Höhe der Verluste, die bei der Frankfurter Allgemeinen Versicherungsgesellschaft durch Beteiligung an dem Versicherungswesen fremden Geschäften entstanden sind, bisher noch keine Klarheit herrscht, dringen jetzt Nachrichten in die Oeffentlichkeit, aus denen der Schluß gezogen werden kann, daß sich auch auf dem eigentlichen Geschäftsgebiet der Gesellschaft Vorgänge ereignet haben, die unbedingt einer Klarheit bedürfen. So ist laut „F. Z." jetzt erst festgestellt worden, daß in der Transportversicherung eine ungenügende Deckung der Prämienreserven im Ausmaße von 2–3 Mill. Mark vorhanden ist. Dieser Betrag muß aufgefüllt werden und belastet naturgemäß das freie Vermögen der Frankfurter Allgemeinen.

Ferner ist im Konzern u. a. bei der Südwestdeutschen Bank in unzulässiger Weise über Kapitalien, auch über ein Depot, durch Weiterverpflichtung usw. ohne Wissen der Besitzer verfügt worden. Das Bilanzbild der Frankfurter Allgemeinen ist durch Vorwegkompensationen in einem hohen Millionenbetrag unwahr gestaltet worden, so daß die Verpflichtungen nicht in tatsächlicher Höhe in der Bilanz in Erscheinung treten. Einen Teil ihres Aktienbesitzes an der Vereinigten Berlinischen und Preußischen Versicherungs-AG. hat die Frankfurter Allgemeine an einer Stelle in Pfand gegeben, bei der sie hohe Kredite in Anspruch genommen hat.

*

* **Südwestdeutsche Bank AG., Frankfurt a. M. — Ein außergerichtliches Moratorium.** Wie aus Frankfurt gemeldet wird, hat sich die neue zusammengesetzte Verwaltung dieser Konzernbank der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-AG. entschlossen, von dem ursprünglich beabsichtigten gerichtlichen Ausgleichsverfahrens abzusehen und zu versuchen, mit den Gläubigern des Instituts zu einem außergerichtlichen Moratorium zu gelangen, dessen Dauer identisch sein soll mit der für das — noch nicht zustande gekommene — Abwicklungssyndikat bzw. die Angelegenheiten der Frankfurter Allgemeinen vorgesehenden Arbeitsfrist. Bestimmend für diesen Versuch war, daß die Gläubiger der Südwestdeutschen Bank AG. zum sehr großen Teil identisch sind mit den Firmen, welche im Abwicklungssyndikat vertreten sein werden. Mit den übrigen Gläubigern der Südwestdeutschen Bank werden Verhandlungen wegen Beitritts zu dem Moratorium geführt.

Leipziger Herbst-Messe

Ueber die Aussichten der eben beginnenden Herbstmesse machte mir Direktor Bach vom Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser, Verwaltungsratsmitglied des Leipziger Meßamts, folgende Mitteilungen:

Es ist außerordentlich schwer, über die Aussichten der Leipziger Messe in einer Zeit Ansichten zu äußern, die wirtschaftlich und politisch bewegt ist. Von der Durchführung des Young-Planes und von dem Ausfall der Haager Konferenz hängt für das deutsche Wirtschaftsleben unendlich viel ab. Es unterliegt keinem Zweifel, daß mit dem Abschluß der Pariser Konferenz eine gewisse Erleichterung in den Wirtschaftskreisen Deutschlands sich bemerkbar gemacht hat, denn das Ergebnis dieser Konferenz brachte gegenüber dem Dawes-Plan nicht unerhebliche Vorteile. Die Leipziger Herbstmesse fällt nun gerade in die Zeit der Beratungen im Haag. Ein Aufschwung im Wirtschaftsleben kann in dieser Zeit nicht erwartet werden, weil die Auswirkungen dieser politischen Verhältnisse nicht von heut auf morgen eintreten, sondern immer nur ganz langsam in längerer Frist zu erwarten sind. Auch läßt sich das Ergebnis dieser Beratungen nicht voraussehen. Im übrigen hat auch die Herbstmesse noch niemals einen über die Maßen großen Erfolg gezeitigt, weil in logischer Entwicklung die Leipziger Herbstmesse immer nur als eine Ergänzungsmesse praktisch sich ausgewirkt hat. Die Läger, die teilweise durch den Saison-Ausverkauf gelichtet sind, sollen frisch aufgefüllt werden, für den Weihnachtsbedarf werden noch ergänzende Aufträge gegeben und das Geschäft hält sich damit in einem bestimmten Rahmen.

Ob in diesem Jahr der ungewöhnlich

starke Besuch aus den Vereinigten Staaten

das Geschäft besonders beleben wird, läßt sich nicht absehen. Der Welt-Reklame-Kongreß hat Tausende von Ausländern nach Deutschland gebracht, und es ist zu erwarten, daß ein großer Teil dieser Besucher die Leipziger Messe aufsuchen wird. Daß bei solchen Gelegenheiten noch zahlreiche Aufträge abfallen, hat sich in der Vergangenheit gezeigt und es ist zu erwarten, daß auch diesmal die Herbstmesse nicht nur eine erhebliche Nachlese für den Weihnachtsbedarf, sondern auch eine ganze Anzahl von Exportaufträgen bringen wird.

Bemerkenswert sind auch die Ausführungen, die mir der bekannte Großindustrielle Kommerzienrat J. Hohner von der Musikinstrumentenfabrik Matth. Hohner A.-G. in Trossingen machte: Die Leipziger Herbstmesse hat für die Exportindustrie nur eine relativ geringe Bedeutung, ist aber wertvoll als Wirtschaftsbarometer. Eine Voraussage über den Verlauf der Messe ist schwieriger denn je. Auch der kräftigste Optimismus findet seine Grenze in der unbefriedigenden wirtschaftlichen Gesamtlage. Eine nachhaltige Besserung ist nur möglich, wenn die finanziellen Verpflichtungen Deutschlands auf ein erträgliches Maß herabgesetzt und auf eine sichere Grundlage gestellt werden. Ebenso notwendig ist, daß die in der Weltwirtschaft verbundenen Staaten der törichten Politik der wirtschaftlichen Abschließung den Rücken kehren und vernünftige Handelsverträge miteinander abschließen. Mancherlei Anzeichen lassen auf eine

langsame Besserung der Wirtschaftslage

schließen, und man darf deshalb hoffen, daß die Leipziger Herbstmesse ein einigermaßen befriedigendes geschäftliches Ergebnis bringt.

---

* **8 v. H. Frankfurter Schatzanweisungen von 1929.** Bekanntlich gibt die Stadt Frankfurt a. M. 20 Mill. RM 8 v. H. Schatzanweisungen, auf Feingoldbasis, rückzahlbar am 1. Okt. 1932, zu 100 v. H. aus. Die Schatzanweisungen werden in der Zeit vom 27. August bis 3. September 1929 zum Kurse von 96 v. H. zur Zeichnung aufgelegt; die gezeichneten Stücke sind am 12. Sept. 1929 abzüglich 8 v. H. Zinsen zu zahlen. Die Rendite stellt sich auf zirka 9,67 v. H. Mitglieder des Uebernahmekonsortiums und Zeichnungsstellen sind die Süddeutsche Disconto-Gesellschaft AG. und die Rheinische Creditbank.

Reichsbank weiter entlastet

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. August hat sich in der dritten Augustwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 197,0 auf 2179,0 Millionen Reichsmark verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Wechseln und Schecks um 136,9 auf 2020,4 Mill. RM, die Bestände an Reichsschatzwechseln um 18,0 auf 23,1 Mill. Reichsmark und die Lombardbestände um 42,1 auf 43,7 Mill. RM abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 139,8 Mill. RM in die Kassen der Bank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 138,8 auf 4136,1 Mill. RM und der Umlauf an Rentenbankscheinen um 1 auf 407,6 Mill. RM vermindert. Unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswoche Rentenbankscheine in Höhe von 2,2 Mill. RM getilgt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 32,8 Mill. RM verringert. Die fremden Gelder zeigen mit 444,8 Mill. RM eine Abnahme um 7,9 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 36,8 auf 2489,2 Mill. RM erhöht. Im einzelnen sind die Goldbestände um 26,8 auf 2177,0 Mill. RM, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 9,5 auf 312,2 Mill. RM angewachsen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 50,1 v. H. in der Vorwoche auf 52,4 v. H., diejenige durch Gold und deckungsfähigen Devisen von 57,2 auf 59,9 v. H.

---

* **Eisenbahnsignalbauanstalten Max Jüdel, Stahmer-Bruchsal AG. in Braunschweig.** Wie verlautet, hat das am 30. September zu Ende gehende Geschäftsjahr der Gesellschaft bisher eine befriedigende Weiterentwicklung gebracht. Dementsprechend darf unter den üblichen Vorbehalten beim Anhalten der gegenwärtigen Geschäftslage mit einer Dividende in mindestens der Vorjahreshöhe (9 v. H.) gerechnet werden.

* **Elektro-Zweckverband Mitteldeutschland.** In der Frage der Beteiligung an der durch Umwandlung des Elektro-Zweckverbandes Mitteldeutschland zu errichtenden kommunalen Elektroverband Mitteldeutschland AG. ist nunmehr die Entscheidung zugunsten der Preag gefallen. Es wird jetzt offiziell mitgeteilt, daß in der am 26. d. M. abgehaltenen Vorstandssitzung des Elektro-Zweckverbandes Mitteldeutschland die schwebenden Fragen der Umleitung in eine Aktiengesellschaft unter Mitwirkung von Vertretern der Preag eingehend diskutiert wurde. Es ergab sich eine grundsätzliche Klärung nach der Richtung, daß die Preag an dem Aktienkapital der zu gründenden Aktiengesellschaft beteiligt werden soll. Die Einzelheiten der Durchführung des Gründungsplans werden nach Beschlußfassung der Kreiskörperschaften festgelegt werden.

* **Süddeutsche Telephonfabrik AG., Mannheim.** Der erst jetzt veröffentlichte Abschluß für 1927/28 und der für das sechs Monate umfassende Geschäftsjahr 1928 zeigen bei einem Aktienkapital von 250 000 M per Juni 1928 einen Verlust von 128 296 M (einschl. 101 M Vortrag) bezw. per 31. Dezember 1928 einen solchen von zusammen 129 121 M, der auf neue Rechnung übernommen wurde. In der Gewinn- und Verlustrechnung beträgt das Erträgnis per 31. Dezember 1928 (30. Juni 1928) 10 271 (20 298) M, denen an Generalunkosten 26 107 (142 869) M gegenüberstehen. In der Bilanz selbst stehen den 128 521 (195 084) M Schulden auf der Aktivseite Bestände mit 5 048 (67 419) M, Bar- und Bankbestand mit 6 912 (1 870) Mark, Forderungen mit 230 524 (268 823) M, Vorauszahlungen mit 1 614 (87) M gegenüber. Die Gesellschaft gehört zum Konzern Telephonfabrik vormals Berliner AG.

* **Majoritätenwechsel bei Hansa Lloyd.** Die Aktienmehrheit der Hansa Lloydwerke AG. in Bremen (Kap. 5,4 Mill.) ist in den Besitz der Goliathwerke G. m. b. H. übergegangen. Deren Geschäftsführer Borgward und Tecklenborg übernehmen die Leitung, während die bisherigen Vorstandsmitglieder Allmers und Meyer in den AR. übertreten sollen. Diese neuen Vorstandsmitglieder der Hansa Lloydwerke bildeten früher den Vorstand der Bremer Kaffeeriewerke vormals Louis Gärtner AG., die i. V. liquidiert wurde. Anlagen und Einrichtungen dieses Werkes wurden dann von Borgward und Tecklenburg übernommen, die den Betrieb unter der Firma Goliathwerke G. m. b. H. fortsetzten und vorzugsweise den Bau von Elektrokarren betrieben. Der i. V. erzielte Reingewinn von 149 055 M wurde vorgetragen, so daß eine Dividende nicht zur Verteilung gelangt, während für 1924 4 v. H. gezahlt wurden.

* **Ammendorfer Papierfabrik Ammendorf bei Halle a. S. — Erhöhung des Grundkapitals.** Der HV. am 25. Oktober wird eine Dividende von wieder 12 v. H. auf die StA. und Erhöhung des Grundkapitals um 1 Mill. M StA. (seither insgesamt 4,090 Mill. M AK.) vorgeschlagen.

* **Zusammenschluß in der Offenbacher Lederindustrie.** Die Offenbacher Chevreaux Lederfabrik J. Mayer u. Sohn in Offenbach und J. Feistmann u. Söhne in Offenbach werden fusioniert, wofür allgemeine Rationalisierungsgründe maßgebend seien. Zu diesem Zweck wird Mayer u. Sohn in eine Familienaktiengesellschaft mit 10 Mill. RM umgewandelt. Die Transaktion erfolgt über die von Mayer u. Sohn erst kürzlich gegründete Mülheimer Lederfabrik AG., die ihr Kapital von 500 000 M auf 10 Mill. M erhöht. Im Vorstand und AR. der neuen AG. werden Mitglieder der Firma Feistmann u. Söhne vertreten sein. Die beiden Firmen beschäftigen etwa 1900 Arbeiter. Vorläufig ist jedoch die Vereinigung der beiden Betriebe nicht beabsichtigt.

* **AG. der Löhnberger Mühle in Niederlahnstein.** Die Betriebe des Unternehmens, dessen Aktienmajorität bekanntlich an den Kampffmeyer-Konzern übergegangen ist, sollen laut „DAZ." stillgelegt und in Zukunft nur noch als Lagerräume benutzt werden, während die eigentlichen Mühlenbetriebe an den Niederrhein verlegt werden sollen.

* **Rudolf Karstadt AG., Hamburg.** Die Gesellschaft hat heute einen langfristigen Vertrag mit der Metropolitan Chain Stores Company of Canada abgeschlossen, wonach der Karstadt AG. die gesamten Einkäufe auf dem Kontinent für die kanadische Firma übertragen werden. Die Metropolitan Chain Stores Co. ist das führende Einheitspreisunternehmen in Kanada.

---

* **Zahlung der zweiten Halbjahresrate der Industriebelastung.** Die am 25. bezw. 26. August 1929 fällig gewordene zweite Halbjahresrate der Industriebelastung für das fünfte Reparationsjahr in Höhe von 150 Mill. GM ist frist- und ordnungsgemäß von der Bank für deutsche Industrieobligationen an den Generalagenten für Reparationszahlungen für Rechnung des Treuhänders für die deutschen Industrieobligationen überwiesen worden.

Anbau landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Deutschen Reich

62,7 v. H. der Gesamtfläche in landwirtschaftliche Nutzung genommen

Nach den soeben im Statistischen Reichsamt zusammengestellten Ergebnissen der diesjährigen Anbauflächenerhebung sind im Deutschen Reich rund 29,37 Mill. Hektar = 62,7 v. H. der Gesamtfläche in landwirtschaftliche Nutzung genommen. Hiervon entfallen 20,58 Mill. Hektar auf Ackerland, 5,51 Mill. Hektar auf Wiesen und 2,58 Mill. Hektar auf Viehweiden. Die übrige Fläche von rund 700 000 Hektar besteht zum größeren Teil aus Gartenland (rund 571 000 Hektar), zum anderen Teil aus Obstanlagen und Weinbergen (rund 48 000 Hektar bzw. 81 000 Hektar). Vom Ackerland ist nahezu ein Drittel, nämlich 6,4 Mill. Hektar = 31,9 v. H. mit Brotgetreide (darunter 4,7 Mill. Hektar mit Roggen), fast ein Viertel, nämlich 5,1 Mill. Hektar = 24,8 v. H. mit Futtergetreide, etwas über ein Fünftel (4,4 Mill. Hektar = 21,2 v. H.) mit Hackfrüchten und etwas über ein Zehntel (2,3 Mill. Hektar = 11,1 v. H.) mit Futterpflanzen bestellt. Die restliche Fläche des Ackerlandes dient zu ungefähr gleichen Teilen dem Anbau von Hülsenfrüchten, Garten- und Handelsgewächsen (mit 1,4 Mill. Hektar = 6,9 v. H.) sowie (mit rund 1 Mill. Hektar = 4,7 v. H.) als Brache und Ackerweide.

Gegenüber dem Vorjahre ergibt sich bei den Getreidearten eine Abnahme des Weizenanbaues um 7,3 v. H., während bei Roggen im ganzen eine Zunahme um 1,9 v. H., bei Gerste um 2,9 v. H. und bei Hafer um 1,1 v. H. eingetreten ist. Etwas verringert hat sich auch die Kartoffelanbaufläche (um 0,5 v. H.) im Gegensatz zu den übrigen Hackfrüchten, bei denen überall eine kleine Vergrößerung des Anbaues stattgefunden hat. Weiter zurückgegangen ist der Anbau von Handelsgewächsen (um 5,6 v. H.), darunter insbesondere an Flachs und Hanf (um 9 bzw. 34,7 v. H.). Eine geringe Einschränkung zeigt auch der Anbau von Futterpflanzen (um 2,8 v. H.), und zwar bei allen Arten mit alleiniger Ausnahme von Luzerne, bei der eine geringfügige Zunahme eingetreten ist.

Devisenmarkt

Im heutigen Frühverkehr notierten Pfunde gegen

New-York	484,86	484,75	Schweiz	25,18	25,18	Stockholm	18,10	18,09
Paris	123,86	123,86	Holland	12,10	12,08	Madrid	33,01	33,00
Brüssel	34,86	34,87	Oslo	18,21	18,20			
Mailand	92,67	92,68	Kopenhagen	18,21	18,21			

Gegen Reichsmark wurden Dollar mit 419 90 und Pfunde mit 2035,75 gehandelt

Berliner Metallbörse

26. 8	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	148,50	148,25	148,—	—,—	47,—	46,50	—,—	50,—	49,—
Februar	—,—	148,50	148,—	—,—	47,—	46,50	—,—	51,—	49,50
März	—,—	148,50	148,25	—,—	47,—	46,75	—,—	51,—	49,50
April	—,—	148,75	148,50	—,—	47,—	46,75	—,—	51,—	49,50
Mai	—,—	148,75	148,50	—,—	47,—	46,75	—,—	51,—	49,50
Juni	—,—	148,75	148,75	—,—	47,—	46,75	—,—	51,—	49,75
Juli	148,75	148,75	148,75	—,—	47,—	46,75	—,—	51,—	49,75
August	—,—	147,—	145,—	—,—	47,—	45,50	—,—	51,—	49,—
Sept.	145,75	145,50	145,25	—,—	46,50	45,25	—,—	51,—	49,—
Oktober	146,50	146,50	146,—	—,—	46,75	46,50	—,—	50,50	49,—
Nov.	147,—	147,25	147,—	—,—	47,—	46,50	—,—	50,50	49,—
Dez.	—,—	148,50	148,25	—,—	47,—	46,50	—,—	51,—	49,—

Elektrolytkupfer, prompt	170,75	Antimon Regulus	64–68
Orig. Hütten-Aluminium	190,—	Silber in Barren, per kg	72,25–74,00
dgl. Walz-Drahtbarren	194,—	Gold, Freiverkehr, 10 gr	28,00–28,2
Hüttenzinn, 99 v. H.	—	Platin, bis 1 gr	6–10
Reinnickel, 98–99 v. H.	345,—	Preise (ohne Edelmetalle) für 100 Kg.	

Londoner Metallbörse

Metalle in £ pro t; Silber Unze Pence 137/40) fein, Platin Unze £

	23.	26.		23.	26.		23.	26.
Kupfer Kassa	74,—	73,65	do. Elektro.	84,75	84,75	Zink prompt	25,05	25,25
do. 3 Monate	74,80	74,35	Zinn Kassa	210,5	209,5	Aluminium Inl.	95,—	95,—
Settlement	74,—	73,65	do. 3 Monate	214,1	212,5	do. Ausl.	100,0	100,0
Kupfer elektrol.	84,75	84,75	do. Settlement	210,5	209,5	Quecksilber	22,50	22,50
do. best selec.	79	79,—	do. Banka	223,5	222,7	Antimon Reg.	32,25	32,50
do. strong sh.	110,0	110,0	do. Straits	214,0	213,0	Platin	14,50	13,83
			Blei prompt	23,15	23,15	Wolframerz	37,50	37,50
						Nickel Inland	175,—	175,0
						do. Ausland	175,—	175,0
						Silber	—,—	—,—

* **Preise für Aluminium-Halbfabrikate.** Die Grundpreise für Aluminium-Halbfabrikate sind je nach Menge zwischen 249 M und 257 M per 100 Kg. gestaffelt. Beim Bezug von größeren Mengen in einer Sendung werden Rabatte von 5 M bis 7 M gewährt. Bestellungen im Gewicht von unter 100 Kg. bedingen einen Mehrpreis von 8 Mark.

Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim mit Sack, zahlbar in RM. Amtliche Preisnotierungen vom 26. August 1929

Weizen	26,75/27,—	Pfälzer Gerste	23,50/24,50	*Weizenmehl 0	39,50
„ ausl.	28,50/33,50	Futter-Gerste	20,—/21,—	Weizenbrotmehl	—
Roggen	21,—	Mais m. Sack	21,—	Roggenmehl	28,75/33,—
„ ausl.	—	Kleereiber	17,50/18,50	Weizenkleie	10,50
Hafer inländ.	21,—/22,50	Wiesenheu	10,50/11,50	Leinkuchen	40,—
„ ausl.	21,—/22,—	Luz.-Kleeheu	11,25/17,—	Trockenschnitzel	11,75
Brau-Gerste	22,50/23,50	Preßstroh	4,60/5,—	Rapskuchen	20,50
dto. ausl.	—	Geb. Stroh	4,—/4,70	Malzkeime	—

* Süddeutscher Großmühlenpreis ab Mühle. Mehlpreise mit Sack.

* **Hamburger Kaffee-Wochenbericht** vom 24. August. („Hestkaffee" Hamburg 35.) Auch in der abgelaufenen Berichtswoche verkehrte der Kaffeemarkt unter Schwankungen in fester Haltung. Brasilien hat seine Preise mehrfach erhöht; auch die mittelamerikanischen Länder melden festere Märkte und lehnen Untergebote ab. Der Konsum fährt fort, seinen laufenden Bedarf zu ergänzen, lehnt es aber noch ab, sich für längere Zeit mit Kaffee einzudecken. Da das Inland nur über kleinere Vorräte verfügt, kann mit fortlaufenden Käufen des Konsums gerechnet werden.

* **Rekordkaffee-Ernte in Brasilien erwartet.** Nach den letzten Meldungen aus Brasilien erwartet man im Staate Santos eine Rekordkaffee-Ernte. In Fachkreisen wird erklärt, daß die Quantität der diesjährigen Kaffee-Ernte die Ergebnisse eines normalen Jahres um 100 v. H., in einigen Bezirken sogar um 200 v. H. übersteigen wird. Auch die Qualität der Ernte soll durchaus befriedigend sein.

Ausdehnung der Baseler Rheinkonvention

Einbeziehung der gesamten schweizerischen Ein- und Ausfuhr

Anfang dieses Monats kam bekanntlich zwischen einer Reihe größerer an dem Transport von und nach Basel interessierter Rheinschiffahrtsgesellschaften eine Konvention für den Verkehr von und nach Basel zustande, während für Straßburg noch verhandelt wurde. Diese Teilkonvention umfaßte jedoch lediglich zunächst den Verkehr in Speditionsgütern, während Massengüter (Kohle, Erz usw.) noch ausgeschlossen waren. Wir hören nun, daß die damaligen Abmachungen nunmehr auf die gesamte schweizerische Ein- und Ausfuhr ausgedehnt worden sind. Die Verträge sind derart ausgedehnt worden, daß die nach Basel fahrenden Reedereien und deren ausländische Firmen gehalten sind, den nach der Schweiz gehenden und von der Schweiz kommenden Verkehr nach Maßgabe des Vertrages zu bearbeiten. Die Gestaltung der Frachten dürfte jedoch noch immer von den gerade bei Massengütern vorhandenen Außenseitern beeinflußt werden. Man hofft jedoch, durch diese neuen Abmachungen eine Besserung der Frachten zu erreichen. Für Speditionsgüter ist jedenfalls anläßlich der ersten Einigung eine Frachtenerhöhung von 10–15 v. H. eingetreten.

*

Frachtenmarkt in Duisburg-Ruhrort vom 26. August

Die Nachfrage nach Kahnraum war an der heutigen Börse sehr gering. Die Frachten erfuhren mit 1.40–1.50 M keine Aenderung. Das Bergegeschäft war ebenfalls sehr ruhig. Der Schlepplohn notierte mit 1.40–1.50 M nach Mannheim und 12 Pf. für größere beladene Kähne ab hier nach Rotterdam.

MARCHIVUM

Autoturnier von St. Moritz

Deutscher Erfolg auf der ganzen Linie — Mercedes-Benz überlegen in Front

St. Moritz, 26. August

Jetzt lacht die Sonne über St. Moritz und jetzt ists wieder ein Sommer geworden, wie er schöner nicht sein kann. Die Turniertage aber von Montag bis Freitag voriger Woche... sie waren trostlos mit ihrem Wetter, und nur die Wochenend-Sonne rettete dies erste Graubündner Autoturnier vor einer Wetterpleite.

Was aber die Deutschen auch während der Schlechtwettertage bei Stimmung hielt, war die Siegesserie deutscher Erfolge. Jeder, aber auch jeder in St. Moritz ausgetragene Wettbewerb wurde zum deutschen Erfolg. Erst wars die Sternfahrt: die Mercedes-Benz-Fahrer Gg. Zeitritz und J. F. Wessels ganz überlegene Sieger. Bernet auf Wanderer an dritter Stelle. Dann die Flachrennen... Mercedes-Benz-Siege in allen Wettbewerben, in denen Mercedes-Benz-Fahrer starteten. Dann die Geschicklichkeitsprüfung: Bernet auf seinem schon vielbewährten Wanderer bester im Tourenwagenwettbewerb, Burgaller (Berlin) Bester im Sportwagenwettbewerb, Stuck bester Rennwagenfahrer.

Und dann kam das sportlich-gesellschaftliche Ereignis dieses internationalsten der Autoturniere:

die Schönheitskonkurrenz.

Schiedsrichter aus der Schweiz, Italien, den USA., Ungarn und als einziger Deutscher im 21 Männer-Gremium Hans Prahl (Baden-Baden) waren zusammengetreten, um über Linienführung, Stileinheit und Farbenharmonie, Zweckmäßigkeit, Inneneinrichtung, Preiswürdigkeit und Gesamteindruck inbezug auf Harmonie und Eleganz zu richten. Volle Hochachtung für das, was die Jury geschaffen! (Die deutschen Turnierveranstalter mögen sich ein Beispiel nehmen!) Es gab nicht mehr 50 und mehr erste Preise, sondern es wurden als höchste Anerkennung „Goldene Plaketten mit Auszeichnung", als zweithöchste Anerkennung „Goldene Plaketten" danach silberne Plaketten und bronzene Plaketten verteilt.

Mercedes-Benz, die Siegermarke von St. Moritz, war hier weitaus in Front! Nur fünf Wagen wurden vom Preisgericht der höchsten Auszeichnung für würdig befunden. Vier Mercedes-Benz-Wagen (und zwar der reguläre Achtzylinder, Typ Nürburg, und SSK-Wagen) erhielten diese höchsten Auszeichnungen. Von ausländischen Wagen waren Rolls Royce, Hispano-Suiza, Lincoln, Studebaker, Cadillac, Packard, Minerva, Isotta Frachini, Stutz, Chrysler, Bugatti, Fiat, Lancia, Martini, Panhard-Levassor mit im Wettbewerb gewesen. Sechs Mercedes-Benz-Wagen der Typen Nürburg, SS, K und des Typs Stuttgart erhielten die zweithöchsten Auszeichnungen: goldene Medaillen, weitere 10 Mercedes-Benz silberne Medaillen, sodaß fast jeder Mercedes-Benz preisgekrönt wurde, — einschließlich der zwei Mercedes-Benz, die bronzene Plaketten erhielten, sogar jeder Mercedes-Benz. Und was bei Mercedes-Benz beklatscht und bestaunt wurde von allen den internationalen Gästen des Engadin, das war nicht nur die karosserietechnische und maschinelle Vollendung, sondern die ja entscheidend mitbewertete Preiswürdigkeit. Wenn man daneben die teuren Amerikaner verglich (gewiß, sie waren formschön und bequem) oder den altväterlich aussehenden Rolls Royce oder die zu silberverputzten Isotta Frachini, dann kam man zu der freudigen Ueberzeugung: die deutsche Automobilindustrie hats geschafft! Sie hat durch Katastrophenjahre hindurch unermüdlich geschafft, und ist auch manch' Werk zugrunde gegangen, — die sich durchgesetzt haben, haben gesiegt ... gesiegt auf der ganzen Linie, in Qualität, in Formschönheit, in Bequemlichkeit, in der Preisgestaltung!

Das trifft auch für die mit 2 silbernen und 4 bronzenen Plaketten preisgekrönten Adler, das trifft auch auf die blitzsauberen, schmucken Wanderer (2 silberne Plaketten) und auf den köstlich schönen, preisgekrönten Maybach zu. Das waren Wagen, die beklatscht wurden, — waren Wagen, die vor kritischer internationaler Welt den Beweis erbrachten, was deutsche Autofabriken zu leisten vermögen. Kein anderes Fabrikat, keine Autoindustrie eines anderen Landes hat vor der absolut sachlichen Jury von St. Moritz solche Anerkennung erhalten, wie die deutschen Marken: Mercedes-Benz (insgesamt 22 Preisträger bei 22 vorgeführten Wagen!), Adler, Wanderer und Maybach.

Es gab auch Lieblinge des Publikums, und daß die Ueberwiegend aus Schweizern bestehende Kommission bei ungefährer Karosseriegleichheit unbewußt den Schweizer Besitzern den Vorzug gab, ist ja nur verständlich. Wessels' überragend schöner, schon so vielfach preisgekrönter Mercedes-Benz SSK-Wagen (Cabriolet) brachte es z. B. „nur" zur Goldenen Medaille, während die noch höhere Bewertung dem artgleichen Mercedes-Benz eines Schweizer Besitzers zuteil wurde. Mit der schönste Wagen war der von Frau Els Boelter (Stuttgart) vorgeführte Mercedes-Benz des Typs Nürburg. Der meistbeklatschte Schönheitskonkurrent aber war Emil Jenning: er fuhr einen blendend schönen Mercedes-Benz-K-Wagen.

Goldene Plakette mit Auszeichnung erhielt außer den 4 Mercedes-Benz nur noch ein Isotta Frachini, goldene Plaketten außer den 6 Mercedes-Benz nur noch 2 Isotta Frachini, 2 Packard, 2 Minerva, 1 Lincoln. Und daß auch hier auf dem Turnierplatz der autofreudige Annoncenmayer wieder sein Zelt aufgeschlagen hatte und jeder Schönheitsfahrerin und den deutschen Preisträgern schöne Bukeits in die Hand drückte, sei als angenehm empfundene Liebenswürdigkeit anerkannt.

Der Sonntag brachte das Bergrennen auf der halsbrecherischen Bernina-Paßstrecke ab Poschiavo. Diese Strecke ist die schwerste und gefährlichste Bergrennstrecke Europas. Und dies Bergrennen gab Ausschlag für die Gesamtwertung. Ergebnis: alle drei „Großen Preise von St. Moritz" wurden von Mercedes-Benz gewonnen! Hirthe (Berlin) auf Mercedes-Benz-K-Wagen (serienmäßigem Tourenwagen des Typs 24/100/140 PS) gewann den Großen Preis für Tourenwagen, Momberger (Frankfurt/M) auf Mercedes-Benz-SSK-Wagen gewann den Großen Preis für den besten Sportwagenfahrer, Rosenberger auf seinem alten Mercedes, Baujahr 1914, der „Großmutter" mit Vierzylinder-Motor und nachträglich eingebautem Kompressor den „Großen Preis" für Rennwagen. Deutscher Sieg also auf der ganzen Linie, denn alle diese Fahrer fuhren Continental, und andere erfolgreiche deutsche Fahrer auch Peters-Union und Dunlop.

Das schnellste, schneidigste Bergrennen aber fuhr wieder einmal Stuck

auf seinem Austro-Daimler Rennwagen. Man hatte ja so gewartet auf dies Zusammentreffen: Stuck — Chiron — Caracciola. Chiron rammte mit seinem Bugatti bei der Durchfahrt durch das einzige an der Bergrennstrecke gelegene Dorf eine Wand. Erfolg: der Wagen blieb mit drei Rädern stehen; das vierte war abgerissen. Chiron blieb unverletzt. Caracciola hatte Differenzen mit der Rennleitung und startete nicht. Stuck aber fuhr wieder einmal ein herzerfrischend schneidiges Rennen! Er ist doch der große Meister der Bergstrecken! Zweitschnellster aller Fahrer war der Schweizer Bergmeister Staber (Bern) auf Bugatti, drittschnellster Rosenberger, der ob seines überlegenen Sieges im Flachrennen und guten Fahrens im Geschicklichkeitswettbewerb Turniersieger seiner Klasse wurde. Momberger auf Mercedes-Benz schlug Prinzen Leiningen, gleichfalls auf Mercedes-Benz, wobei anzuerkennen ist, daß der Prinz trotz seiner vor 14 Tagen beim Gabelbach-Sturz erlittenen Verletzungen hervorragend schneidig fuhr. Erfolge von deutschen Fahrern im Bergrennen? Hirthes großer Tourenwagensieg, Rolf von Dajmis Mercedes-Benz-Erfolg im Rennwagenwettbewerb, und des Müncheners Steinweg überlegener Klassensieg auf BMW in der 1100 ccm.-Klasse. „Deutscher Sieg auf französischen Wagen", sagte mir Steinweg bedauernd, aber er hofft, bald auf deutschem Fabrikat freiten zu können.

Denn das haben Alpenfahrt und Klausenrennen und St. Moritzer Automoche klar und deutlich gezeigt: die große internationale Sportwelt erwartet Deutsche im Wettbewerb auf deutschen Wagen. Was deutsche Wagen aber zu leisten vermögen, — das haben diese drei Wettbewerbe sonnenklar bewiesen. Der deutsche Turniergast verläßt St. Moritz daher mit dem freudigen Bewußtsein: hier haben deutsche Fahrer und hier haben deutsche Fabrikate wieder einmal aller Welt bewiesen, was deutscher Sportgeist schafft, und daß wieder Zeichen überragender Qualität ist das „made in Germany"!

Doerschlag

Tennis-Wettkämpfe Paris-Mannheim

Die Mannschaft des Racing-Club und Stade Francais ist am Montag abend, geführt von Comte Rochaid, von Homburg kommend, in Mannheim eingetroffen. Der junge Boussus ist unbestreitbar ein Spieler, der zur allerersten Weltklasse gehört. Er hat außer der Internationalen Meisterschaft in Hamburg den Goldpokal in Neuenahr und den Wanderpreis des Prinzen Adalbert innerhalb der letzten zwei Wochen gegen stärkste in- und ausländische Konkurrenz gewonnen.

In Hamburg schlug er hintereinander Bergmann, Dr. Dessart und den tschechischen Spitzenspieler Menzel, Froitzheim und Ohta. Gegen letzteren gewann er auch nochmals beim Turnier in Bad Neuenahr, beide Male ohne Satzverlust. Beim Internationalen Turnier in Prag verlor er gegen Cochet erst knapp im 5. Satz 7:5 und Tilden benötigte in Wimbledon ebenfalls fünf Sätze, um den Widerstand des Franzosen zu brechen. Froitzheim hat gerade in den letzten Tagen die Ansicht geäußert, daß im Boussus der kommende Weltmeister steckt und daß er in ganz kurzer Zeit seine Landsleute überflügelt hat.

Während Boussus ein ausgesprochener Angriffsspieler ist, liegt die Stärke seines Partners Du Plaix bei dessen Sicherheit, an der schon viele gute Spieler, zuletzt Kuhlmann in Homburg, zugrunde gegangen sind. Das Doppelpaar Boussus-Du Plaix war in Neuenahr gegen Ohta-Mater, die in Mannheim noch in bester Erinnerung stehen, in Bad Homburg gegen Froitzheim-Buß beidemale ohne Satzverlust siegreich. Boussus ist Anfang der 20er Jahre, er hat die französische Weltreise zusammen mit Borotra und Brugnon gemacht und steht zurzeit im Heeresdienst.

Du Plaix ist 20 Jahre alt und steht an zehnter Stelle der französischen Rangliste.

Der genaue Spielplan ist heute wie folgt: 4 Uhr: Du Plaix—Oppenheimer, 4.45 Uhr: Boussus—Lorenz, 5.30 Uhr: Boussus-Du Plaix—Buß-Lorenz.

Jagdmeisterschaftsschießen des Bad. Bundes Deutscher Jäger E. V. Karlsruhe-Mannheim

Das am 24. und 25. August von der Bezirksgruppe Mannheim abgehaltene Meisterschaftsschießen verlief reibungslos und ohne Störung. Die Ergebnisse lagen erheblich unter den Erwartungen, mit denen man auf Grund der vorausgegangenen Uebungsschießen gerechnet hatte. Die Mannheimer Vertreter hatten beim Training wiederholt 28 und 29 Tauben von 30 geschossen, nun wurde die Meisterschaft mit 25 Tauben von Götz-Freiburg gewonnen.

Beim Kugelschießen wurden im Training von den Mannheimer Favoriten wiederholt 40 und 42 Ringe erreicht und beim Probeschießen am Sonntag hatte man den Eindruck, daß der wertvolle Preis, um den nur eine knappe Stunde später gekämpft wurde, nach Mannheim fallen könnte. Aber auch hier kam es anders. Mit 33 Ringen siegte Wilh. Müller-Karlsruhe knapp vor Götz-Freiburg, der 31 schoß.

Der Preis des Mannheimer Jagd-Clubs, der bestimmungsgemäß demjenigen Mannheimer Schützen zufiel, der im Gesamtergebnis die höchste Punktzahl aufwies, war toter Kampf zwischen Felder und Dörzbacher, die beide 43 Punkte erreichten. Um einen kurzen Kopf mußten sich hier Dernen und Dehus mit 42 Ringen als geschlagen bekennen und der prunkvolle Ehrenpreis wurde Felder zuerkannt, dessen Gesamtleistung eine geschlossenere als diejenige von Dörzbacher war.

Die Ergebnisse:

Wurftaubenmeisterschaft: 1. Götz-Freiburg 25 Tauben, 2. Scheurer-Karlsruhe 24 Tauben, 3. Steiner-Karlsruhe 23 Tauben, 4. Henn-Wertheim 22 Tauben, 5. Peter-Mannheim 22 Tauben, 6. Müller-Karlsruhe 21 Tauben, 7. Felder-Mannheim 20 Tauben, 8. Maushardt-Mannheim 20 Tauben, Dörzbacher 20 Tauben.

Meisterschaft auf laufende Wildscheiben (Kugelschießen): 1. Wilh. Müller-Karlsruhe 33 Ringe, 2. Götz-Freiburg 31 Ringe, 3. Jos. Karle-Mannheim 26 Ringe, 4. Steiner-Karlsruhe 26 Ringe, 5. Dernen-Mannheim 25 Ringe, 6. Dr. Michel-Bretten 24 Ringe, 7. Felder-Mannheim 20 Ringe.

Ehrenpreis des Mannheimer Jagd-Clubs: 1. Felder-Mannheim 43 Punkte, 2. Dörzbacher 43 Punkte, 3. Dernen-Mannheim 42 Punkte, 4. Dehus-Mannheim 42 Punkte, 5. Peter-Mannheim 40 Punkte.

O. Dn.

Standesamtliche Nachrichten

Verkündete:

Monat August 1929.

8. Kfm. Oskar Hauck u. Elise Schudt
Ing. Alexius Bungard u. Luise Bernet
Eisendreher Karl Wagner u. Elise Schwab
Eisendreher Joh. Stipp u. Anna Curtial
9. Hafenarbeiter Jos. Probst u. Helena Spohn
Heizer Peter Appel u. Johanna Reybach
Bez.-Beamter Hans Hörner u. Lina Beierle
Monteur Herbert Keucher u. Ruth Bellmar
Vertreter Oskar Kratzer u. Bianka Bianchi
Schlosser Max Plattbeicher u. Elsa Beuchert
Elektromont. Otto Lorch u. Rosalia Köhler
Ing. Heinrich Brenneisen u. Frida Fehn
Schloss. Ludw. Scherer u. Mathilde Schimmer
10. Schrein. R. Schöll u. Johanna Schellenberger
Schlosser Max Becker u. Emma Eisenmann
Kfm. Karl Ballmann u. Maria Maier
Registrator Karl Fehn u. Anna Rink
12. Werkmstr. Josef Fuchs u. Rosa Scheitl
Küfer Gustav Schäfer und Lina Burger
Milchhdl. Ad. Senges u. Emma Patenschneider
Inw. G. Stadel u. Elise Kersten geb. Strang
13. Kfm. Gg. Rey u. Anna Röckel geb. Rutting
Postbelfer Jul. Netscher u. Helene Schmitt
Arbeiter Jos. Gutschalk u. Rosa Baith
Schlosser Ludwig Bopp u. Elise Metzger
14. Sparkassenangest. K. Maurer u. Elise Weber
Schloss. Joh. Fuchs u. Elisabet Schuhmacher
Arbeiter Adam Groß u. Amalie Brenner
Eink. Walter Gerbel und Erna Simon
15. Schauspiel. Rud. Keiser u. Herta Spindler
Banarb. Matth. Baumann u. Ida Meier
Schuhm. Joh. Lauermann u. Hedwig Schenrich
16. Müller Friedr. Bräuninger u. Maria Schmitt
Arbeiter Josef Gruber und Hedwig Berger
Instruktor Gottlieb Wolff u. Luise Dorn
Postbelfer Karl Grosek und Berta Hager
Arbeiter Ernst Sees und Katharina Poth
Hilfsarb. Jos. Biesemann u. Elisabeth Daub

Getraute:

Monat August 1929.

10. Former Johann Zase und Marie Baumann, geb. Zowica
Spengl. Karl Wittermann u. Magdalena Nun
13. Bertr. K. Baumeister u. Antonia Gaiselmann
Schreiner Alb. Friedr. u. Katharina Bell
Spengler Heinrich Roll u. Adelheid Freund
Lehrer Alb. Schönig u. Emilie Trenker
Schlosser Friedrich Burisch u. Meta Karl
Bäck. Jul. Maierhofer u. Katharina Reinhard
15. Hauptl. Aug. Fuchs u. Hedwig Schnether
Schneidermeister Otto Hartmann u. Katharina Hengsteler
Bautechn. Eduard Hocke u. Helene Kunz
Kfm. Alfred Schütt u. Babette Oeffelein
Bäckermstr. Karl Zahn u. Emilie Gallion
Bankbeamt. E. Defleder u. Elisabeth Funke
Bäckermstr. Ph. Rohrucker u. Hilda Defleder
Volksschulhauptlehrer Friedr. Höhn u. Maria Klamm, geb. Baumann
Landwirt Johann Jakob Müller und Margareta Burck
17. Gerüstbauer Aug. Bauer u. Elisabetha Euler
Mechaniker Karl Bittner u. Hilda Holzwarth
Techniker Hch. Breunig und Helena Wagner
Arbeiter Jan Grzesik u. Antonia Janarek
Kfm. Otto Fuchs u. Magdalena Hawig
Kfm. Karl Gekeler u. Luise Wohlgemuth
Former Ed. Gerard u. Johanna Stumpf
Schloss. Wilh. Hammer u. Katharina Lederer
Schlosser Gg. Hertel u. Maria Hübsch
Arb. Jak. Hettrich u. Katharina Sturm
Werkzeugdreher August Hindrichs u. Frieda Sichler geb. Dell
Schlosser Karl Karcher u. Margarete Nikolaus
Schreiner Richard Kirben und Anna Georgi, geb. Meister
Kraftwagenf. Hermann Halm und Elisabetha Haßing geb. Ruh
Schlosser Ernst Lehmann und Regina Pfau
Eisendr. Friedr. Märkle u. Pauline Wagner
Malermstr. Alfr. Malzahn u. Maria Karolus
Buchbind. K. Neuefeind u. Sophie Fristerer
Schneider E. Offenhäuser u. Frieda Schneider
Hilfsarb. Hch. Pfisterer u. Katharina Ofer
Rottenmeister Michael Schenrich und Sophie Seeberger

Geborene:

Monat August 1929.

30. 7. Weinguisbes. Jos. Bissar 1 S. Josef Gerh.
1. Friseur Nikolaus Heiß 1 S. Klaus Werner
2. Maler Rudolf Christian Leopold Jordis 1 T. Renate Marta
Betriebsleiter Friedrich Ludwig Herold 1 T. Erika Renate
3. Reisender Sally Frankfurter 1 S. Erich
Nahrungsmittelchemiker Doktor der Naturwissenschaften Jakob Geuer 1 T. Hedwig Magdalena Klara
Arbeiter August Sprenz 1 S. Walter Erich
4. Kernmech. Franz Schmitting 1 T. Käthe Berta
Reichsbahnsekretär Josef Trautwein 1 S. Winfried Karl Lee
5. Kfm. Georg Spengler 1 S. Walter Friedrich
Kfm. Ernst Kling 1 T. Elisabeth
Glasermstr. Otto Massing 1 S. Erich Otto
Arbeiter Georg Schnell 1 S. Adolf
Hammeist. Josef Johann Porombka 1 S. Josef Dietmar
6. Reservelokomotivführer Rupert Straub 1 S. Raimund
Mechaniker August Julius Ott 1 S. Werner August Julius
Kohlenhändl. K. Moser 1 S. Karl Friedrich
Techn. Joh. August 1 T. Rita Luise Agathe
Former Joh. Schmidt 1 T. Luise Magdalena
Polierer Ant. Moosbauer 1 S. Rudolf Anton
Kfm. Ludwig Köhler 1 T. Erika
Arbeiter Max Freidel 1 T. Margareta Emilie
7. Artist Georg Odenwälder 1 T. Sonja Johanna Maria
Kfm. Paul Högner 1 T. Edith Lieselotte
Kfm. Ernst Eug. Hans Buchler 1 S. Erich Fritz
Mechaniker Heinrich Brann 1 T. Lilli
Zementeur Jos. Gust. Hoimann 1 T. Elvira
Hilfsbetriebsassistent Heinrich Reicherdt 1 T. Ruth Auguste
8. Schloss. G. Kohl 1 T. Hannelore Elisab. Luise
Schlosser K. Schmidt 1 S. Karl Konrad
9. Maler Rudolf Albert 1 S. Julius Johann
Arbeiter Herb. Baur 1 T. Helene Katharina
Postbelfer Christian Waßmuth 1 S. Karl Friedrich Christian
Polizeihauptwachtmeister Karl Stäble 1 S. Karl Friedrich Georg
Postbelf. Jos. Eisenring 1 T. Lieselotte Angela
Bankbeamter Karl Friedrich Göttert 1 T. Edeltraude Maria Magdalena
Schmied Oskar Albrecht Brenzig 1 T. Sonja Margot
Kaufmann Kurt Hollöt 1 T. Hildegard Mathilde Wilhelmina
Kfm. Eug. Arth. Haffner 1 T. Annibert Lene
10. Kfm. Julian Kelly 1 S. Arno Ludwig
Zollbetriebsassistent Heinrich Herbert 1 S. Horst Günther
11. Malermstr. Adam Schmitt 1 T. Ellen
Landwirt Gg. Stein 1 T. Marianne Mathilde
12. Former Karl Schlör 1 T. Johanna
Wagenführer K. Euer 1 S. Erich Ludwig
Schreiner Jakob Raunser 1 S. Gottlieb Karl
13. Kraftwagenführer Ferd. König 1 T. Anita
Maschinenformer Robert Hoffmann 1 T. Margareta Seraphina Theresia
14. Schlosser K. Jordan 1 T. Edelgard Margareta

Gestorbene:

Monat August 1929

13. Charlotte Mathilde Erna Krämer 2 M. 18 Tg.
Willy Heinz Kammer 1 M. 19 Tg.
Arbeiter Johann Held 44 J. 11 M.
Gärtner Georg Peter Reiß 80 J. 1 M.
14. Babette geb. Oppenheimer, Ehefr. d. Kaufm. Isidor Metzger 58 J. 7 M.
Hans Karl Hofmann 1 Stunde
Konditor Josef Behrle 53 J. 6 M.
led. berufslose Josef Wirthwein, 22 J. 6 M.
15. Eva Margareta geb. Heckmann, Ehefrau des Schuhmachermstr. Karl Gödy 71 J. 8 M.
Friederike Katharina geb. Edelmann, Witwe des Kfm. Georg Kalbfleisch 69 J. 2 M.
led. Verkäuf. Margarete Berta Kammerer 24 Jahre 10 Monate
Fräser Andreas Martin Fütterer 66 J. 6 M.
Pauline geb. Ullmerich Ehefr. d. Rentenempf. Albert Kaufmann 73 Jahre
Ilse Mangold 2 M. 1 Tg.
Wilhelmina geb. Schmidt, Ehefrau d. Form. Ludwig Gommringer 59 J.
Privatmann Arnold Wurz 82 J. 6 M.
16. led. berufsl. Anna Herd 31 J. 3 M.
Elise geb. Stein, Witwe des Prof. Wilhelm Wilcken 74 J. 1 M.
Rentenempf. Peter Fohr 91 J. 4 M.
Prokurist Karl Friedrich Lötzle 78 J. 5 M.
17. Inw. Ferdinand Metzmaier 64 J. 5 M.
Franz Dietzenbach 3 M. 22 T.
Karolina geb. Dreyer, Ehefr. d. Stadtsekretärs Philipp Metz 60 J. 7 M.
Wagenmeister Hermann Söhner 46 J. 6 M.
Friedrich Karl Eisinger 1 Tg. 9 Std.
18. Maria Theresia geb. Wolf, Ehefr. d. Zollassist. a. D. Jakob Beckenbach 70 J. 2 M.
Günther Theodor Reinhard Kurz 45 Minuten
Elisabetha geb. Wilding, Ehefrau des Polizeihauptwachtmeisters Hch. Seitz 58 J. 8 M.
Schmiedemstr. Jakob Linnebach 79 J.
Anna geb. Wagner, Ehefr. des Oberzugführers Jakob Schuler 61 J.
Lina geb. Staiber, Ehefr. d. Eisenhoblers Max Heinrich Felber 56 J. 1 M.
19. Josefine geb. Belz, geschd. von Schreiner Emil Scheuermann 73 J. 5 M.
Arbeiter Konrad Dilger 60 J. 6 M.
Anna geb. Bock, Ehefr. d. Schloss. Karl Mayer
Rechtskonsulent Gust. Ad. Wilhelm Eppinger 54 J. 8 M.
20. Katharina geb. Reuther, Witwe des Taglöhn. Georg Schorsch, 90 J. 9 M.
Wirt Anton Max Josef August Maillinger 55 Jahre 6 Monate

... und so verbringst du deine kurzen Tage!...

MARCHIVUM

Neues vom Film

Der plastische Film ist auf dem Marsche

Vor kurzem führte man im Rivoli-Theater in Newyork einem Kreise geladener Gäste eine neue Erfindung vor — den Paramount Magna Film — die geeignet erscheint, die gesamte Filmproduktion in neue Bahnen zu lenken, ähnlich wie erst vor gar nicht langer Zeit die ersten Versuche mit Dialog-Filmen. Der Magna-Film projiziert ein Bild auf die Leinwand, das die gesamte Breite der Bühne zum ersten Mal ausfüllt und die jahrelangen Vorarbeiten zum plastischen Film endlich mit Erfolg zu krönen scheint.

Die vorgeführten Szenen zeigen das Ufer eines Sees, eine Landschaft und bestanden im übrigen aus vier Akten mit Sprech- und Gesang-Einlagen. Das Ganze dauerte über eine Stunde; die Zuschauer bestanden aus Journalisten, Bankiers, Wissenschaftlern und Filmfachleuten. Die auf einen 56 mm breiten Filmstreifen aufgenommenen Bilder wurden auf eine Leinwand projiziert, die 40 Fuß breit und 20 Fuß hoch war, während der sonst übliche Filmstreifen nur 35 mm breit, und die normale Bildgröße, wie sie sonst im Rivoli-Theater gezeigt wird, 17 Fuß breit und 13 Fuß hoch ist.

Der Magna-Film ist das Resultat 15 Jahre zurückliegender Versuche, die Adolph Zukor bereits begonnen hatte. Im Jahre 1914 begann Mr. Zukor zusammen mit Edwin S. Porter (jetzt beratender Ingenieur der Internationale Projection Company) die ersten Vorarbeiten zur Verwirklichung des plastischen Films, d. h. des dreidimensionalen Films (mit erweiterter Tiefe). Diese ersten Experimente wurden jedoch bei dem großen Brand im Jahre 1915 vernichtet, und die daraus resultierenden Aufregungen zwangen Mr. Zukor damals, zeitweise seine Pläne zur Verwirklichung des Breit-Films aufzuschieben. Aber niemals hat Zukor seinen Traum aufgegeben, eines Tages einen Film mit plastischer Wirkung vorzuführen. In der vergangenen Woche wurde ihm die Erfüllung zuteil.

Der Paramount-Magna-Film ist über das Experimentier-Stadium längst hinaus. Die Vorführung von „You're in the Army now", mit dem bekannten Varieté-Star Johnny Burke in der Hauptrolle, ist nunmehr zur Vorführung in allen Theatern fertiggestellt, und die erste öffentliche Aufführung wird schon in den nächsten Wochen am Broadway stattfinden.

Zum ersten Male wurde die Oeffentlichkeit auf die Möglichkeit des verbreiterten Films am 6. Dezember 1926 aufmerksam, als Paramount den Film „Old Ironsides" mit dem Magnoskop vorführte. Die sich plötzlich verbreiternde Leinwand übte eine elektrisierende Wirkung auf das Publikum aus. Nach dieser Erfindung, die Zukor und Lorenzo del Riccio zu danken ist, begannen sie mit der Vorarbeit zum Breit-Film.

Del Riccio leitete die Arbeiten, die von seinem Assistentenstab in Hollywood und Newyork ausgeführt wurden. Und gerade in dem Augenblick, als Kameras und Linsen für diesen Breit-Film umgeändert worden waren, brach die große Tonfilm-Aera aus, die sie erneut vor ein Problem stellte. Man ging sofort an die Errichtung eines neuen Laboratoriums in Astoria, L. J., in dem während der letzten zwei Jahre mit Macht an der Vervollkommnung des Magna-Films gearbeitet wurde.

Der verbreiterte Film an sich ist nichts Neues, er wurde bereits vor 30 Jahren gezeigt, aber der Paramount-Magna-Film bietet die erste Chance zur kaufmännischen Auswertung. Bereits 1896 führte Professor Latham in Newyork einen Breit-Film, 2 Zoll breit und 3,4 inches hoch, vor. Eingedenk dieser allerersten Versuche stellte Mr. Zukor nun unter Berücksichtigung der allgemeinen Lage folgende drei Forderungen für den Breit-Film auf:

1. Durch seine Benutzung darf keine Veränderung der Geräusch-Apparaturen erforderlich werden. 2. Die Leinwand darf nicht so hoch sein, daß der Rang eines Durchschnitts-Theaters den oberen Teil des Bildes abschneidet. 3. Die Vorführung des Breit-Films darf nur ganz geringfügige Aenderungen an der Projektions-Maschine erfordern, um den Theaterbesitzer pekuniär so wenig wie möglich zu belasten.

Nach diesen Vorschriften schuf del Riccio den Magna-Film. Er ist 56 mm breit und 19,5 mm hoch. Der Tonfilmstreifen erscheint auf dem Magna-Film in der gleichen Art wie auf dem gewöhnlichen Filmstreifen. Die Projektions-Vorrichtung ist so eingerichtet, daß der gewöhnliche Vorführungs-Apparat in wenigen Minuten für die besonderen Zwecke umgeändert werden kann.

Nach Ansicht del Riccios wird der Magna-Film eine vollständig neue Technik in der Regieführung zur Folge haben, da der Regisseur nunmehr in der Lage sein wird, durch den vergrößerten Linsenwinkel eine Handlung ohne Unterbrechung oder Schnitte durchzuspielen.

Während die Winkel in vielen Fällen den photographischen (optischen) Reiz des Films erhöht haben, hat die durch bedingte Unterbrechung der Handlung eine gewisse Rückwirkung auf die Aufmerksamkeit der Zuschauer ausgeübt. Durch den Magna-Film kann eine Handlung ohne Unterbrechung vorgeführt werden, was besonders bei Filmen mit Musikeinlagen von Bedeutung ist, wo es zahlreiche Ensemble-Szenen aufzunehmen gilt.

Der Film „You're in the Army now" wurde in den Paramount Studios in Long Island gedreht. Man plant jetzt die weitere Herstellung von Paramount-Magna-Filmen, und Jesse L. Lasky, der Vizepräsident der Paramount, hat bereits angeordnet, eine Anzahl von Mechanikern heranzubilden, die zu diesem Zweck neue Kameras und Einrichtungen schaffen sollen.

Der neue Weg zum Film

Deutschlands erste Filmhochschule

Wie lange ist es her, daß es noch an dem primitivsten Leitfaden für angehende Filmnovizen fehlte? Wie lange, daß all die so bitter notwendige graue Theorie nur durch Ohren-Sagen vermittelt wurde? Man lernte, während man spielte, und der tobende Regisseur herrschte schrankenlos über Novizen und Stars. Dem Zeitalter des tobenden Aufnahmeleiters hat der Tonfilm ein jähes Ende gesetzt. Jetzt heißt es den Mund halten, und der erbittertste Schreier darf nicht mehr mucksen. Ein neues Zeitalter des Films ist angebrochen, und an der Schwelle dieses neuen Filmzeitalters, das alles bisherige zugleich rechtfertigt und umstößt, steht der Wunsch nach akademischer Zusammenfassung all dessen, was ein moderner Filmnovize oder Tonfilmnovize unbedingt wissen muß.

Vom preußischen Kultusministerium wurde soeben eine Denkschrift über eine zu errichtende Filmhochschule aus staatlichen Mitteln und unter staatlicher Aufsicht herausgegeben. Der Plan ist nicht neu. Aehnliches wurde schon oft gefordert und verworfen. Sogar im preußischen Landtag ist vor einigen Jahren ein Antrag auf Schaffung einer solchen Lehrstätte gestellt worden. Hunderte von Fragebogen wurden an die Industrie und an Prominente verschickt, Wissenschaftler, Theaterleute, Regisseure und namhafte Schriftsteller wurden um ihre Meinung befragt. Außerordentlich wertvoll war schließlich das Material, das von der städtischen Arbeitsvermittlung für Filmdarsteller in Berlin gesammelt worden ist. Viele Hunderte von Komparsen und Darstellern wurden dort über die Art und Weise befragt, wie sie sich ihre Vorbildung verschafft haben, über welche Gegenstände sich diese erstreckt und wo die meisten und folgenschwersten Lücken auftreten.

Ein ähnliches Institut, dessen Einrichtung und Grundlage zum Vergleich hätte herangezogen werden können, besteht zur Zeit nur in Rußland. In Moskau wurde vor vier Jahren die Hochschule für Filmkunst begründet. Sie hat eine außerordentlich interessante Entwicklung genommen und ist in ihrem systematischen Aufbau ein ausgezeichnetes Vorbild. Der Direktor dieser Moskauer Filmhochschule, Professor Solski, der unlängst einige Wochen in Berlin weilte, ist gebeten worden, einen ausführlichen Bericht über sein Institut auszuarbeiten. Dieser Bericht, dem eine Tätigkeitsübersicht über die vier Jahre, die diese Schule existiert, beigefügt ist, hat das Kultusministerium schließlich bewogen, die Idee einer Filmhochschule in die Sphäre praktischer Wirklichkeit zu leiten.

Die Notwendigkeit eines einheitlich geschulten Nachwuchses wird gerade von der Filmindustrie immer mehr anerkannt. Dem Talent sind innerhalb dieser zwangsläufigen Vorbildung alle Möglichkeiten geboten, sich nach der einen oder anderen Seite zu orientieren. Fast ebenso wichtig wie Begabung ist aber gerade für den Film der Zukunft ein hochgebildeter Durchschnitt von Sprech- und Spielkomparsen, Ensemblespieler also, die von Haus aus auf ihre künftigen Aufgaben gedrillt werden.

Hier ist eine Zentralisation vielleicht das einzige Mittel, der Filmkunst durch Zusammenfassung all ihrer theoretischen und praktischen Disziplinen über die Voraussetzungen alles rein Geschäftlichen hinaus ein endgültiges soziales und artistisches Niveau zu geben.

Diese Zentralisation wird als erste sehr wohltätige Folge eine Generalkontrolle aller bestehenden Filmschulen haben. Nach dem Kriege und besonders in der Inflationszeit wuchsen die Filmschulen wie Pilze aus der Erde, ohne daß sich der Staat im mindesten um diese vielfach recht zweifelhaften Unternehmen kümmerte. Jeder verkrachte Filmregisseur, jeder ausgediente Schauspieler eröffnete eine Filmschule unter irgend einem klangvollen Namen, legte sich einen Professorentitel zurecht und stellte eine langatmige Aufzählung all der Talente zusammen, die durch seine Schule zu ihrem heutigen Weltruhm gelangt sind. In kürzester Zeit wurde eine vollständige Beherrschung des Metiers garantiert und in den meisten Fällen eine sofortige Anstellung bei großen Filmunternehmen in Aussicht gestellt. Beschwerten sich enttäuschte Gemüter nachher über diesen Unfug, dann wurde ihnen achselzuckend mitgeteilt, daß ihr Talent leider nicht gehalten, was es versprochen, und Talent sei ja die Voraussetzung für alles weitere. Es waren zu einem großen Prozentsatz reine Schwindelunternehmen, denen jede Voraussetzung für eine Lehrtätigkeit auch noch so primitiver Art fehlte. Durch diese Unternehmen wurde Mißtrauen gegen die Filmschule in die breitesten Kreise getragen. Die Filmindustrie-Vertreter zuckten die Achseln, wenn man nur das Wort Filmschule erwähnte.

Inzwischen sind die Anforderungen an den Einzelnen durch die neuen Erfindungen auf dem Gebiete des Films ins Ungeheure gewachsen. Kein Regisseur der Welt ist mehr imstande, einem Filmneuling im Verlauf von wenigen Stunden das Notwendigste einzutrichtern. Ganz abgesehen davon ist man gerade in Industriekreisen zu der Erkenntnis gekommen, daß Hunderttausende Meter Film gespart werden können, wenn die unzähligen Fehlerquellen, die aus mangelnder Vorbildung herrühren, ausgemerzt würden.

Die kommende Hochschule des Films soll zu einem Teil vom Staat, zum anderen von der Industrie finanziert werden. Ihre Lehrtätigkeit wird vor allem vier geschlossene Abteilungen umfassen: Regie, Darstellung, Kamera und Technik. Die Abteilung für Darstellung wird sich in besonderen Gruppen mit Mimik und Sprachlehre befassen. Der Tonfilm verlangt vom Einzelnen ja nicht nur eine kultivierte Sprachtechnik, sondern eine Art optischen Sprechens, d. h. die Mundbewegungen müssen viel deutlicher akzentuiert werden, als dies beim gewöhnlichen Sprechen der Fall ist.

Der Unterricht soll in der Weise vor sich gehen, daß der Schüler ein Hauptfach wählt und sich mit den übrigen Abteilungen soweit vertraut macht, daß ihm stets der Ueberblick über das Ganze ermöglicht wird. Der Darsteller z. B. wird sich also auch mit Regieproblemen und technischen Kenntnissen vertraut machen müssen.

Ob der Besuch dieser Filmhochschule wie in Rußland obligatorisch gemacht werden kann, bleibt vorläufig dahingestellt. Für den Ausnahmefall muß immer Platz gelassen werden. Und der Ausnahmefall wird sein Ziel stets auch ohne Filmhochschule erreichen.

Jedenfalls wird der Filmkünstler der Zukunft eine ganz andere Lehrzeit durchmachen müssen als seine Kollegen aus der Vergangenheit. Er wird seine Zeit nicht in Kaffeehäusern, sondern in Lehrsälen zubringen und vom Film als Gesamtkunstwerk über alles rein Handwerkliche hinaus eine Ahnung haben.

Walter F. Erig.

Verpflichtungen

Von Greta Garbo

Greta Garbo, augenblicklich unbestritten die populärste Filmschauspielerin, wird sich, sobald ihre nächsten Filme beendet sind, an die Ausarbeitung verschiedener Vorwürfe machen, die sie gern verfilmen und für ihre besonderen Zwecke umarbeiten möchte. Sie geht also unter die Filmautoren.

Filmstar zu sein — das heißt, sich ungeschriebenen Gesetzen fügen zu müssen. Filmruhm verpflichtet. Es gibt so viele Dinge, die zwar nicht klipp und klar verboten sind, doch die man einfach nicht tun kann, weil — nun ja, weil man eben der „Typ" ist. Der Typ Greta Garbo. Der Typ der weiblichen Frau.

Ich möchte einmal eine Jungensrolle spielen, mit langen Hosen herumlaufen und mir gar nicht ähnlich sein. Es ist nicht möglich. Ich habe Verpflichtungen. Meinem weiblichen Typ gegenüber, mit dem sich der Begriff meines Namens deckt. Was für viele meiner jungen Kolleginnen selbstverständlich ist, kommt für mich nicht in Betracht. Uebermut, Laune, Ausgelassenheit darf ich mir eventuell in meinem unbeobachteten Privatleben leisten, in dessen Nähe sich kein Photograph oder Interviewer aufhält. Ich bin der Oeffentlichkeit gegenüber verpflichtet, unerhört seriös zu erscheinen — ich glaube, seriös ist das einzig richtige Wort dafür —, weil die Oeffentlichkeit mich so haben will.

Ich möchte eine Jungensrolle spielen. Ich träume davon, Oscar Wildes Dorian Gray zu verkörpern. Ich sehe die größten dramatischen Möglichkeiten in dieser Rolle, aber ich denke praktisch genug, um nicht zu wissen, daß der größte Teil des Publikums über eine solche Rolle zumindest befremdet wäre.

Damit meine ich das amerikanische Publikum. Bei europäischen Zuschauern würde ich aller Wahrscheinlichkeit nach sogar Erfolg haben, wenn ich den Dorian Gray spielen würde. Ein amerikanischer Filmproduzent jedoch, dem ich das Ansinnen stellen wollte, mich als Dorian Gray herauszubringen, würde unbedingt außer sich geraten. Ich könnte ihm seinen Widerstand auch nicht verdenken, denn wenn die Oeffentlichkeit von einer Schauspielerin weiblichste Weiblichkeit verlangt, muß dieses Verlangen erfüllt werden. Das Publikum ist ja nicht für uns da, sondern wir für das Publikum.

Ich wünsche mir so sehnlichst, den Dorian Gray im Film darzustellen, vorausgesetzt natürlich, daß ich in der Rolle überzeugen könnte und nicht wie ein Mädchen in Jungenskleider wirken würde.

Ich bin mir klar darüber, daß dieser Herzenswunsch niemals in Erfüllung gehen wird. Denn, wie gesagt, man hat Verpflichtungen.

(Aus dem Englischen von Gusti Schidlof.)

*

Filmnachrichten

⊙ **Lon Chaneys Erkrankung.** Lon Chaney, der die Hauptrolle in dem großen Fremdenlegionsfilm der Metro-Goldwyn-Mayer „Die Trommel klingt" spielen sollte, hat von einer kürzlichen Influenza-Erkrankung einen Rückfall erlitten und muß sich einer Operation unterziehen, die ihn einige Monate lang von jeder Filmarbeit fernhalten wird. Da die Vorbereitungen für die Aufnahmen zu dem genannten Film so weit fortgeschritten sind, daß ein Aufschub der Filmaufnahmen sehr große Kosten verursachen würde, hat Chaney beschlossen, auf seine Mitarbeit an dem Film zu verzichten und hat für die zwei wichtigsten Rollen Wallace Beery und Ernest Torrence vorgeschlagen. Der Film wird unter der Regie George Hills mit der geänderten Besetzung gedreht werden.

⊙ **Molnars „Olympia" als Sprechfilm** wurde in Los Angeles einem geladenen Publikum vorgeführt und errang einen Sensationserfolg, der in erster Linie John Gilbert, dem Hauptdarsteller, galt. „Olympia" ist Gilberts zweiter Sprechfilm, und man ist sich allgemein einig darüber, daß er sich, ganz abgesehen von seiner einzigartigen schauspielerischen Leistung, als ein Sprechschauspieler allerersten Ranges entpuppt hat. Seine Partnerin ist Catherine Dale Owen, eine bekannte Newyorker Bühnenschauspielerin, auf deren Entdeckung für den Film die Metro-Goldwyn-Mayer ebenfalls stolz sein darf. — John Gilbert befindet sich übrigens mit seiner Gattin Ina Claire augenblicklich in Paris und wird voraussichtlich auch Deutschland einen Besuch abstatten.

⊙ **Haydn, Liszt, Lenau im Film.** „Auferstehung eines Volkes" betitelt sich ein zurzeit in Arbeit befindlicher Film nach einem Manuskript von Bea Brandt. Der Film schildert den Anschluß der Deutschen im ehemaligen Deutsch-Westungarn (heute Burgenland) an Oesterreich und zeigt in historischen Episoden die aus dem Burgenland hervorgegangenen Kulturgrößen: Josef Haydn, Franz Liszt und Nikolaus Lenau.

⊙ **Filme für die Nachwelt.** In Cambridge, im amerikanischen Staate Machachusette, dem Musensitz der Harvard-Universität, ist ein großes Filmarchiv angelegt worden. Die Auswahl ist mit großer Sorgfalt getroffen worden. Es wurde beschlossen, den Anfang mit 12 amerikanischen und ausländischen Filmen zu machen, die von einer Kommission ausgewählt und zur Aufbewahrung für spätere Zeiten, für würdig befunden worden sind. Ausschlaggebend war angeblich allein der künstlerische Wert der Filme. Es ist interessant zu erfahren, daß von den zwölf Filmen zehn amerikanischen Ursprungs und zwei deutschen Ursprungs sind, nämlich Variete und Walzertraum. Im erstgenannten Film ist Emil Jannings der Hauptdarsteller, in dem letzteren sind die Hauptdarsteller Mady Christians und Willi Fritsch. Gedreht wurden die Filme von Dupont bezw. Ludwig Berger.

MARCHIVUM

Reich mit unendlichen Schätzen beladen

kehrt der ehemalige Schiffsleutnant und spätere Sträfling des Castel d'if, Edmund Dantès, von der geheimnisvollen Insel Monte Christo zurück in die Heimat — um nun fürs erste seine Freunde zu belohnen. Seine Erlebnisse, seine Kämpfe gegen Intrigen und seine Abenteuer schildert Alexander Dumas in dem Roman „Der Graf von Monte Christo", dessen Handlung die des gleichnamigen Films darstellt, welcher noch heute, morgen und übermorgen in der Alhambra und Schauburg gezeigt wird.

Lil Dagover, Jean Angelo und Bernhard Götzke
spielen die Hauptrollen. S276

Im Beiprogramm u. a.

Orgel-Solo: Rhapsodie von Kettelbey

Anfangszeiten: 3, 5, 7, 8.20.
Jugendliche haben Zutritt!

Wieviel
Krawatten
hängen vertragen in Ihrem Schrank? Aufarbeitung
wie neu
für **50 Pfg** das Stück
Annahme: Kurz P 7, 18
Heidelbergerstraße

---

1 Posten fabrikneue Herrn- und Damen-Markenräder zu staunend billigem Preise abzugeben, Qu. 7, 2—3, 3. Stock. *5320

Saubere Wäsche- und Büglerin, die auch gleich ausbess., nimmt noch Kunden an. Gestärkte Herrenhemden 55 Pfg., ungest. 25 Pfg., Taschentücher 5 Pfg., Socken 10 Pfg., Nachthemden 35 Pfg. Angebote u. B T 20 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5210

Achtung!
Verkaufe einige Fahrrad-Rennmaschinen, weg. Platzmangel zu spottbilligen Preisen, 30, 40 und 50 ℳ, neue erstklassige Bahn- u. Straßenmaschinen 70 und 80 ℳ. Feudenheim, Schwanenstr. 17 B3638

Kaufe
Herrenkleider
Schuhe, Pfandscheine
Finkel, G 5, 5
Tel. 28474. S108

Ab heute Dienstag
Der **erste** Film
Die gewaltigste Kriminaltragödie der Gegenwart

Unterwelt

Ein ganz wuchtiger Kriminal-Großfilm in 8 Akten
Der Höhepunkt der von Anfang bis zu Ende spannenden Handlung des Filmes ist die Straßenschlacht der Polizei mit Panzerwagen und Maschinengewehr gegen die Verbrecher-Banden der Unterwelt

Zweitens eine große

Tonfilm-Revue

Drei Tonfilm-Einakter
1. Joseph, der künstliche Mensch
2. Giovanni, Jane Gasser
3. Maienandacht. S290

Der **dritte** Film

Bobby, der kleine Detektiv
Die spannenden und sensationellen Erlebnisse eines kleinen Jungen, 8 Akte

Anfang: **3.00**, 4.10, 5.50, 6.50, **8.20** Uhr

Palast-Theater

ALHAMBRA | SCHAUBURG

Morgen Mittwoch, nachmittags 3 Uhr
Große Jugend-Vorstellung:
Der Graf von Monte Christo
nach dem Abenteurer-Roman von **Alexander Dumas**
8 spannende Akte. — **Großes Beiprogramm!**
Für diese einmalige Kindervorstellung:
Kleine Eintrittspreise!

Nur noch 3 Tage

Manuskript: Victor Abel und Rudolf Katscher
Produktionsleitung: Alfred Zeisler
Regie: Hans Behrendt

Ein spannender Abenteuerfilm aus dem glutvollen Spanien mit all seiner Romantik, mit dem heißblütigen Temperament der Südländer. Ein Film hemmungsloser, folgenschwerer Liebesleidenschaft.

U. a. wirken mit: 8893
Raimondo van Riel, Enrico Benfer

Großes Beiprogramm

Wochentags: 4.00 6.15 8.30
Sonntags: 2.30 4.00 6.15 8.30
Ufa-Orchester: J. Weiter

UFA-THEATER
P 6 Enge Planken P 6

Ufa PALAST PFALZBAU

Nur noch heute und morgen
Das große Ereignis!
Die Brasilianische Revue
54 Bilder im Blitztempo

Im Film:
Das letzte Souper
Der Schuß in der großen Oper
In den Hauptrollen:
Marcella Albani - Hch. George
Jean Brandin.

Beginn 7.00 u. 8.30 Sonntag ab 4.00
Ufa-Orchester: **Otto Härzer**

CAPITOL

Ab heute
das große Doppelprogramm:
Der United-Millionenfilm
Die Stunde der Entscheidung
Der Film spielt um die Zeit vor und nach dem Kriege in Galizien.
Eine Prachtleistung ist die Beschießung von **Tarnopol**
Wundervolle Bauten, großartige Schauspieler, Spannung, Handlung, Farbe und alle Dinge, die einen Film zum Großfilm stempeln. In der Hauptrolle Amerikas größte Tragödin.
NORMA TALMADGE
10 spannende Akte. K[illegible]

2. Film:
Ein kleiner Vorschuß a. d. Seligkeit
Ein Lustspiel in 7 Akten m. **Dina Gralla**

Bis 6 Uhr Eintrittspr. 0.60, 0.80, 1 M.
Oeffnung 4 Uhr. Anfang 4.30, 6.30, 8.30

Lichtspielhaus Müller
Diane mit Olga Tschechowa
Rausch

Wollen Sie Geld sparen?

Für die Hälfte des Wertes und noch billiger verkaufen wir jetzt und folgende Tage

Das hat Mannheim noch nicht gesehen

Kinderspangen alle Farben, Größe 27/30 3.50, ... 23/24 2.50, 18/20 **1.50**
Damenspangen blond und farbig 6.95, 4.95, **3.95**
Herrenhalbschuhe und **Stiefel** schwarz 7.50, **6.50**

Mannheimer Schuh-Vertrieb
Qu 5. 9
Gegenüber dem Eingang des alten Krankenhauses

Wieder neue Sortimente eingetroffen in:
Schwesternkleider
Pflegerinnenschürzen
Häubchen
Enorm billiger Verkauf.

Ludwig Feist, D 2, 1

Vegetarisches Biologisches Speisehaus
Q 7, 24

Friedrichspark-Konzerte
Dienstag u. Donnerstag abend
Mittwoch nachmittag
Eintritt: 40 Pfennig
SONNTAG: s314
Großer Operetten-Abend

Mannheimer Rhein- und Hafenfahrten
„FURST BISMARCK"
Telephon 30687
Die letzten Fahrten:
Mittwoch 3 Uhr: **Speyer** und zurück . . Mk. 1.-
Donnerstag 3 Uhr: **Mainz-Biebrich-Wiesbaden** 4 Std. Aufenthalt, 10 Uhr zurück Mk. 2.-
Freitag 7 Uhr: **Rüdesheim** und zurück Mk. 2.- 3 Stunden Aufenthalt
Samstag 3 Uhr: **Speyer** und zurück . . . Mk. 1.-
Sonntag 7 Uhr: **Rüdesheim** und zurück Mk. 3.-
Vorverkauf: Tabakhaus Kaufmann, Paradeplatz. Vor Abfahrt Karten auf dem Schiff. 9460

Achtung! Ferienpreise nur diese Woche
Anita Maria
Einstieg nur Friedrichsbrücke
nach Heidelberg, Dienstag, Donnerstag u. Samstag, hin und zurück . . . nur 95 ₰
nach Worms, Mittw. u. Freitag, hin u. zur. nur 75 ₰
Kinder die Hälfte. Abfahrt jeweils 2 Uhr
2 Stunden Aufenthalt 9458
Abendfahrt Mittwoch, Freitag u. Samstag mit Musik, Abf. 20.30, 1½ Std. Fahrzeit, nur 80 ₰
Karten an Bord. **K e l l** Tel. 51448

Amtliche Bekanntmachungen

Am 2. September 1929 findet eine **Zwischenzählung der Schweine** statt.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Besitzer von Schweinen zur Auskunftserteilung verpflichtet sind. Bei vorsätzlicher oder fahrlässiger Verletzung der Auskunftspflicht ist empfindliche Bestrafung angedroht; auch können vorsätzlich verschwiegene Tiere im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.

Mannheim, den 26. August 1929. 7

Badisches Bezirksamt IV.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Arbeitsvergebung.

Dachdeckerarbeiten und Blitzableitung für den Neubau der Mädchenfortbildungsschule. Nähere Auskunft im Baubüro der Mädchenfortbildungsschule, Ecke Hugo Wolf- und Weberstraße. Dort liegen die Zeichnungen und die Ausschreibungsunterlagen auf.

Oeffnung der Angebote: Donnerstag, den 5. Sept. 1929, 10 Uhr, im Rathaus N 1, Zimmer 124. Zuschlagsfrist bis 19. Septbr. 1929.

Mannheim, den 26. August 1929.
20 **Hochbauamt.**

Morgen früh auf der Freibank Kuhfleisch.
Anfang Nr. 400. 38

Unterricht

Englisch!
Wer gibt preiswert **englische Stunden?**
Angebote u. C H 84 an die Geschst. *5288

Englisch
Wer schnell und sicher englisch lernen will, geht nach **C 2, 2, 1 Tr.**
Kursbeginn 4. Sept.
*5333

Geldverkehr

Wer leiht mir
Rm. 400.-
gegen monatl. Rückzahlung. (Nur Selbstgeber). Angebote unt. C B 48 an die Geschäftsstelle. *5272

Verkäufe

Ein moderner, schöner
Kassenschrank
wegen Umzugs billig abzugeben. 9454
O 7, 1, Laden.

Gelegenheitskauf
Aus herrsch. Hause sehr günstig i. Auftrag zu verk.: 1 Goldbirke-Schlafz., 1 Eichen-Schlafz., 1 Tochterz., 1 Speisezimm., Büfetts, Bücherschränke, Schreibtische, div. Schränke, Betten, Tische, Küche etc. *5327
Rheinhäuserstraße 16, parterre links.

Gebr. Herrenfahrrad sowie 2 getr. Herrenmäntel, noch gut erhalten, billig zu verk. Kronprinzenstr. 36, *5334 III. links.

Guterhaltener *5292
Brodwagen
billig zu verkaufen. Eignet sich auch für Lebensmittelhandlung Telephon 29229.

Kassenschrank, Feldschmiede, Fochtopendruckpresse, Warenschrank, Ladentheke, Architektenzeichenschr., Sekretär, Waschkom., u. a. m. R 6, 4. B3386

Für Aerzte od. Konferenzzimmer Mahagoni-Garnitur Stil Louis XIV. best. aus Sopha, 2 Sessel, 4 Stühl, u. Tisch. Preis 150 ℳ. H 2, 11 Hof. *5285

Komb. Herd
(Kohlen und Gas), wenig gebraucht, sof. billig zu verk. B3082
Kupferschmitt, Neckarau, Rheingoldstraße 6, 3. Stock.
Anzusehen 6—8 Uhr nachmittags.

Kinder-Sport- und Klappwagen m. Dach wie neu billig abzugeben.
Meyer
Rheinhäuserstr. 67
*5087

MARCHIVUM

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Wilhelm Au

nach kurzem schweren Leiden im 55. Lebensjahre am Montag vormittag sanft entschlafen ist

Mannheim (Friedrichsfelderstr. 42), den 27. 8. 29

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Arthur Au u. Frau Anna geb. Vorgeitz

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, den 28. August 1929, nachm. um 3/4 3 Uhr statt *5342

Verkäufe

Metzgerei

gut eingerichtet, krankheitshalber z. verkauf. Ang. unt. B U 21 an die Geschäftsst. *5083

Gelegenheitskauf Piano

gute Marke, wenig gespielt, neuwert., mit Garant. bill. abzugeb. Kitschuh, C 2. 11, Manthei-Pianos. *5288

2 f. neue Damenräder (Brennabor) u. sehr gut erhaltene Haush.-Wäschemangel bill. zu verkf. Kiesow Lange-Rötterstr. 45, 1. St. *5308

Gut - Anzug

dunkel, fast neu, billig verkäuflich. Näheres: Hartig b. Straub, Kronprinzenstr. 24 III abds. 7 Uhr. *5304

Miet-Gesuche

Bäckerei

in Mannheim oder Vorort, oder Raum mit Ofen zu mieten gesucht. Angebote u. C Y 50 an die Geschäftsstelle. *5277

Ein Ladenlokal zu mieten gesucht.

Angebote unter C M Nr. 88 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *5257

Laden

(ev. mit Wohnung) für Milchgeschäft sof. oder später zu mieten gesucht. Angebote u. C Z 51 an die Geschäftsstelle. *5280

Wohnungstausch
Mannh. — Heidelberg
Gebot. 2 Z.-Wohn. in schön. Lage Heidelb. Gesucht 2—3 Z.-Wohn. in Mannh. Aufr. unt. M U 165 a. d. Geschft. *5323

Suche sichere Unterstellmöglichkeit f. Personen-Auto in einem Privathaus der Innenstadt. Angebote u. D A 52 an d. Geschft. *5283

Suche eine schöne
3 Zim.-Wohnung
mit Zubehör, 3 erwachsene Personen (Beamtenfamilie). Angebote unt. D F 57 an die Geschäftsstelle. B3705

1 bis 2 Zimmer und Küche

von jung. kinderlos. Ehepaar per sof. oder später gegen Mietvorauszahlg. gesucht. Dr.-Karte vorhanden. Gefl. Preisangebote unter L U 140 an die Geschäftsstelle. 3901

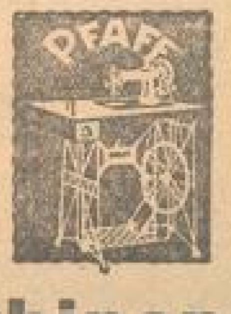
Herr, viel auf Reisen sucht per 1. Septbr.
leeres Zimmer
Nähe Augarten-, Schwetzinger- oder Seckenheimerstraße. Angebote unt. B Z 26 an die Geschft. B3084

Jung. kinderl. Ehep. sucht großes leeres
ZIMMER
im Zentrum. Preis 30—35 Mark. Angeb. unter C B 28 an die Geschäftsstelle. *5226

Berufst. Fräulein sucht per sofort hübsch möbliertes *5271
Zimmer
möbl. sep. im Zentr. Angebote u. C V 47 an die Geschäftsstelle.

Einf. möbl. Zimmer Lindenhof oder dessen Nähe von sol. jung. Mann gesucht. Angeb. mit Preis u. M V 166 an die Geschft. *5324

Schön möbl. Zimmer
möbl. sep. ungeniert, von Herrn in Stellg. für sofort gesucht. Quadr. L—S. Preisangebote u. M S 163 an die Geschäftsstelle dieses Blatt. *5317



Kostenlose Vorführung
moderner Näharbeiten
bei
Hirschland
MANNHEIM // AN DEN PLANKEN
(Parterre)

Weißzeugstickerei
Hohlsaum
Gabelarbeiten
Dichtlspitze
Wollstickerei
Bastarbeiten
Gardinennähereien

auf Pfaff-Nähmaschinen
bestes deutsches Fabrikat
Alleinverkauf bei
MARTIN DECKER / N 2 Nr. 12.

MÖBEL ZAHN
Feinste Ausführung
Volle Garantie
Sehr niedere Preise
9446 Große Auswahl Freie Besichtigung **J 5, 10,** gegenüber K 5-Schule

Offene Stellen

Versicherungs-Inspektoren

die den Außendienst von Grund auf kennen, in Unfall, Haftpflicht, Feuer und Glas, möglichst auch in Leben mit nachweisbarem Erfolg gearbeitet haben und Stellung suchen, werden um ausführliche Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Erfolgsnachweisen gebeten. Cb685

Victoria - am Rhein
Allgemeine Versicherungs - Actiengesellschaft,
Direktion: Düsseldorf, Schadowstraße 54.
Geschäftsstelle: Mannheim, Q 7. 1.

Möbel-Vertreter

sucht anerkannt größtes und führendes Möbelhaus für Baden, Pfalz u. Hessen gegen feste Bezüge und Provision.

Motorrad oder Auto erwünscht.

Herren, welche an intensives, rationelles Arbeiten gewöhnt und im Verkehr mit jeder Art von Privatkundschaft bestbewandert sind, sowie einen Mindestumsatz garantieren können, wollen Angebote einsenden unter M Q 161 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9444

Zeitschriftenvertrieb!

Der Verlag der gut eingeführten katholischen Familienzeitschrift „Der Sonntag", mit sehr guten Verk.-Bedingungen, sucht noch einige, **nur gut beleumundete Reisende** bei höchster Prov. Hohe Verdienstmöglichkeit in noch unbearbeitetem kath. Bezirk Nordbadens.
Adressenangabe unter D C 54 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5281

Größeres Unternehmen in Mannheim
sucht zum schnellsten Eintritt einen
Techniker
möglichst mit Erfahrungen in der Zementwarenfabrikation.
Haupttätigkeit: Berechnung und Zeichnung von Formstücken und deren Formen, Einbauplänen, Vorkalkulationen.
Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter M T 164 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9450

Für statistische Arbeiten u. Lohnbuchhaltung wird an pünktliches Arbeiten gewöhnter
jüngerer Kontorist
zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerber mit Banklehre bevorzugt. Angebote unt. D J 60 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5311

Jüngeres 9456
Büro-Fräulein
bewandert in Stenographie und Schreibmaschine wird zum möglichst baldigen
Eintritt gesucht.
Gefl. Angebote u. M X 168 an die Geschäftsst. d. Bl.

Verkäuferin

mit guten Kenntnissen in Herren-Artikel, zu baldigem Eintritt gesucht. Schriftliche Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschrift., Gehaltsansprüchen an *5286
Wollwarenhaus Dani, F 1. 4.

Gesucht auf 1. Septbr. in Villenhaushalt tüchtige, sehr zuverlässige
Köchin
die auch Handarbeit übernimmt. Dauerstellg. Beste Zeugnisse Bedingung. B3709
Mannheim, Philosophenplatz 5, Tel. 529 59.

Tuche

Bestbekannte Firma sucht noch tüchtige fleißige Cm81
Vertreter
zum Besuch gut. Privat- und Beamtenkundschaft. Zuschriften beförd. unt. R M 768 Rudolf Mosse, Mannheim.

Viel Geld können redegewandte Damen wie Herrn verdienen durch Patentartikel. Zu melden von 2—6 Uhr mittags. *5270 Egellstr. 6, part., lks., bei Max-Josefstraße.

I. Damenfriseur od. Friseuse
sofort gesucht. *5322 Neustadt a. d. Haardt J. Kullmann Friedrichstraße 33.

Friseuse
sofort gesucht, gute Bezahlung. *5274 Hans Link, Friseur, Waldhof, Luzenbergstraße 7.

Durchaus zuverlässig.
Kindermädchen
mit guten Zeugnissen zu 2 Kindern von 4 und 5½ Jahr. per 1. Sept. gesucht; Nähkenntnisse erwünscht. Vorzustellen bis nachmittags 1½ Uhr. Rich. Wagnerstr. 12, links. Tel. 28148. *5310

Tücht. Alleinmädchen das kochen kann, per 1. Sept. gesucht. Vorzustell. m. gt. Zeugn. *5259 M 7. 16, 2. St.

Mädchen
für kl. Haushalt, das kochen kann, tagsüber per sofort gesucht. Näher. in der Geschft. *5287

StellenGesuche

40jährig. kaufm. unabh.
Mann
sucht Beschäftig.
gleich welcher Art. Angebote u. B Y 25 an die Geschft. *5218

Erstklassige
Stenotypistin
(Sekretärin), zuverl., erfahr., fleiß. Arbeiterin sucht Wirkungskreis. Gefl. Angebote unter D B 50 an die Geschäftsstelle. *5307

Junge Frau
sucht Beschäftigung. Ang. unt. C J 35 an die Geschft. *5230

Jüngere Frau sucht zum Waschen u. Putzen in besseren Häusern. Zu erfrag. in der Geschft. *5284

Fräulein w. r. Kochschule mit Erf. bes. hat, sucht Stelle zur weiteren Ausbildung. B3607 E. Sommer Neckarau, Gummistraße Nr. 4.

Miet-Gesuche

Büro gesucht!

Wir suchen per sofort, zentral gelegen: 1 Zimmer mit Telephon (möbl. od. unmöbl.), mögl. part. Angebote erb. unter D D 55 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5293

Suche moderne 4—5 Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zentralheizung, in guter Lage, mögl. Oststadt. 5 Zimmerwohnung in schön., freier Lage (Oststadt) kann in Tausch gegeben werden. (Friedensmiete.) Angebote unter C T 43 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5266

Wohnungstausch

Geboten wird in H 4 eine 3 Zimmerwohng. im 2. Stock, mit Mansarde. Gesucht wird im Lindenhof: 2—4 Zimmerwohng. Angeb. unt. D B 53 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5290

Vermietungen

Ecke Marktplatz und Breitestraße, 1. Stock
großes Büro-Zimmer
90 qm, zu vermieten. *5231
Mayer, H 1. 1, 1. Stock, Telephon 230 44.

2 sehr helle *5210
Räume
100 und 55 qm, mit Toreinfahrt, Seckenheimerstr. zu vermiet. Schreinereinrichtung kann mit übernomm. werden. Adresse in der Geschft. *5219

Schöner Laden
für Markthalle, Spirituosen etc. geeignet, zu vermieten. *5187
B. Weber, Immobilien, S 6. 1.

Laden
mittelgr. g. Verkehrslage (Lindenhof), für Zigarren- und Lebensmittelbr. geeignet per 1. Sept. zu verm. Nur Selbstreflektant. wollen sich melden. Angebote u. C P 41 an die Geschft. B3604

Schöne helle Werkstatt bezw. Lagerraum (Toreinfahrt) zu vermieten. B3707 Eichendorffstraße 33, part.

F 7 Nr. 14, II
6 Zimmerwohnung mit Bad sof. od. spät. zu vm. Näh. C 1. 17 Tel. 211 18. B3674

Schöne *5300
3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör u. Bad, in gut. Lage Feudenheims ab 1. 10. zu vermieten. Angebote unt. D G 58 a. d. Geschft.

F 3, 7, 3. Stock
gut möbl. Zimmer
zu vermieten. *5279

2 leere Zimmer
im dritten Stock in ruhiger Lage auf 16. Septemb. zu vermiet. Näheres M 7, 2, Erdgeschoß von 1—2 und 6 Uhr ab tägl., außer Samstag u. Sonntag. 4015

Leeres schön. Zim.
an berufst. Dame sof. zu vermieten. *5808 E 5, 1, 3 Treppen lks.

Schön., groß. Zimmer freie Lage, leer oder teilw. möbl., an geb. Ehepaar od. Einzelmieter preiswert ab 1. 9. zu verm. *5299 Wendler, Dürerstr. 20.

Wohn- u. Schlafzim.
an sol. Herrn (Dauermieter) zu vm. B3690 Tattersallstr. 20, 2 Tr.

Sehr schön eingericht. Zimmer mit elektr. L. u. Telephonben. sofort zu vermieten. Anzus. von 8—4 Uhr. Näher. B 6, 19, 1. Stock. B3965

Eleg. möbl. Zimmer
sof. zu verm. B3678 Telephon 287 74.

Gut mbl. Part.-Zim. el. Licht, Schreibtisch oder Klav. auf 1. 9. zu vermieten. *5212 L 6, 14, part., links.

Frdl. möbl. Zimmer
zu vermieten. *5213 R 7, 2, 3. St. l.

Groß., freundl. möbl. Zimmer sofort od. 1. 9. zu verm. *5253 U 1, 1, 3 Tr. links.

Sehr gut möbl. Zim.
mit el. L. an bess. H. od. D. z. 1. 9. zu vm. Rheinvillenstr 7, 3 Tr. B3685

Gut möbl. Zimmer
sofort zu verm. B3698 Max-Josefstraße 10, 2. Stock, links.

P 4, 7, II.
möbl. Zimmer
per 1. 9. zu vermiet. B3693

Schlafstelle
zu vermiet. Näheres M 4, 9, 3. St. *5287

Gut möbl. Zimmer
mit elekt. Licht a. 1. 9. zu verm. Werderstr. 1 bei Thiele. *5224

Max-Josefstr. 28
2 Treppen rechts.
Gut möbl. Zimmer sofort zu verm. B3690

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang und Teleph. bis 1. Sept. zu vermieten. B3691 Meerfeldstr. 60 3. St.

Schön möbl. Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten. B3692 Schimperstr. 35, 4. St. links.

Schön möbl. Zimmer
an bess. Herren zu vermieten. R 6, 4, 1 Tr. *5249

Gut möbl. Zimmer an sol. Hrn. o. Dame od. Wohn- u. Schlafzimmer sof. zu verm. Moltkestr. 5, part. B3695

Schön möbl. *5221
Einzel- u. Doppelz.
zu vermieten. Arche Noah, F 5, 2.

Schön möbl. Zimmer
per sofort oder später zu vermieten. *5281 H 5, 3, 2 Treppen.

Zwei schöne leere Zimmer an berufst. Dame zu vermieten. Lameystraße 7, part. B3701

Gut möbl. Balkonzimmer mit el. Licht und Schreibtisch evtl. mit Pension zu verm. Moltkestr. 8, III., lks. B3699

Möbl. Zimmer el. L., evtl. Telephonbenütz., sof. zu verm. B3700 Jood, Q. 7, 20, II., l. Nähe Wasserturm.

Schön möbl. Zimmer
mit el. Licht per sof. sofort zu verm. *5272 Jungbuschstraße 19, bei Kußler

Ruhig und schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. *5275 Hoffner Emil-Heckelstraße 10.

E 7, 12, 3 Tr. links
Möbl. Zimmer
mit el. Licht auf 1. 9. zu vermieten. *5278

Sauber möbl. Zimm.
sofort oder 1. Sept. zu vermieten. *5302 Mai, U 4. 22. part.

Gut möbl. Zimmer
mit el. L. an soliden berufst. Herrn oder Dame zu verm. B3702 U 4, 28, 3. Stock, r.

Zimmer mit 1 od. 2 Betten zu vermiet. Antoni, N 3. 15, III. *5321

Einf. möbl. Zimmer an berufst. Frl. zu vermieten. B3700 L 12, 4, 4. St.

Schön möbl. Zimmer (Nähe Friedrichsbr.), preisw. per 1. Sept. zu vermieten. *5305 Heiß, K 3, 12.

Gut möbl. Zimmer m. el. L., 1 od. 1. zu vermiet. Nähe Waldp. Emil-Heckelstraße 16, 1 Tr., r. (Lindenhof). *5330

Schön möbl. Zimmer
sofort oder 1. Sept. zu vermieten. *5331 Q. 5, 18/19, 1 Treppe.

Gut möbl. Zimmer ev. Wohn- u. Schlafzimm. an ruh. Miet. (auch Damen) zu vm. T 2, 4, 2. Stock. *4017

M 2, 4, 2. Stock
möbl. Zimmer
mit oder ohne Klav. sofort oder 1. Sept. zu vermieten. *5209

Möbl. Zimmer 2 Betten, Alleinküche, per 1. Sept. zu verm. Preis 70 ℳ. Adresse in der Geschft. *5318

K 1. 10, 2 Treppen, Breitestraße.
Gut möbl. Zimmer mit el. Licht u. guter Pens. zu verm. *5316

Schön möbl. Zimmer
auf 1. Sept. zu verm. P 2, 6, 4. Stock rechts. *5297

Gut möbl. Zimmer el. Licht m. 2 Betten, an berufst. Herrn sof. od. 1. 9. zu vermieten U 1, 1, 1 Tr. rechts. *5296

Oststadt, Friedrichsr., eins. saub. möbliertes Zimmer zu 30 ℳ an sol. Herrn od. Fräul. zu vermieten. Adresse in der Geschft. *5280

Gut möbl. freb. Zim. mit Schreibt. und el. Licht zu vermieten. P 5, 7, 2 Treppen, Haustürklingel 3 lks. *5300

Gut möbl. Zimmer
mit Küchenbenützung, an Herrn oder Dame zu vermieten. *5323 Hafenstr. 24, 2. St. r.

Möbliertes Zimmer
nahe Bahnh. z. 1. 9. zu vermieten. *5326 Hch.-Lanzstr. 33, II.

Möbliertes Zimmer
mit el. Licht sofort o. per 1. 9. zu vermieten L 11, 24, part. *5328

Im Zentr. d. Stadt
schön möbl. Zimmer
mit voller Pension zu verm. D 2, 1, 2 Tr. r. *5301

Möbliertes Zimmer
zu vermieten auf 1. Sept. b. Weiß, J 1, 6, Breitestraße. *5329

Schön möbl. Zimmer
Nähe Planken, per 1. Sept. zu vermieten *5332 Q 4. 5, 1 Tr.

Eleg. möbl. gr. Zim. m. Tel. u. Bad zu v. O 7. 24, 3 Tr. rechts. *5314

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. *5315 Breitestraße, J 1. 6, Langer.

Lange Rötterstraße 5a 3 Treppen rechts schön sonniges möbl. Zimmer mit elektr. Licht an solid Herrn zu vermieten. B3703

Jmmobilien

Geschäftshaus in bester Lage Mannheims Ca197
mit freiwerdendem mittelgroßen Laden preiswert bei ca. 20 Mille Anzahlung zu verkaufen.
Julius Wolff (R.D.M.) Jmmob., Mannheim, O 7. 22

MARCHIVUM